



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

142 (24.3.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-208593](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-208593)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus und durch die Post ohne Befähigung monatlich Mark 4.00.— halbjährlich Mark 20.00.— Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto Nr. 17990 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim, E. & S. — Geschäfts-Nebenstellen: Ludwigshafen, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegramm-Adressen: General-Anzeiger Mannheim. — Erscheint wöchentlich zweifach

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die 11. Seite M. 600.— (Stellenf. u. Familien-Anzeig. aus Mannheim gemäßige Preise) 11. Seite M. 500.—. Sonntagsblätter: 11. Seite M. 400.—. Abends. nachm. 7 Uhr. Für Anzeigen zu bestimmten Tagen, Stellen u. Anzeig. wird keine Verantwortung übernommen. Geschäfts-Verträge, die nicht durch den Anzeiger, sondern durch den Anzeiger, sind ausgeschlossen. Anzeig. Antr. & Fernspr. ob. Sonntags. Geschäfts. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Kommunistischer Terror im Ruhrgebiet

Kurze Uebersicht

Reichskanzler Dr. Cuno ist heute früh wieder in Berlin eingetroffen.

Eine neue Ordnung der Rheinlandkommission garantiert allen Franzosenfreunden und Anhängern Schutz und verspricht Ersatz etwaiger Schäden auf Kosten der Gemeinden.

Vom 1. bis 15. März hat die Interalliierte Rheinlandkommission 749 deutsche Beamte ausgewiesen, darunter 503 aus französischen Zonen.

Der Oberbürgermeister von Kaiserslautern Dr. Baumann ist heute früh von den Franzosen verhaftet worden.

Die Deutschen Werke in Siegburg wurden heute vormittag militärisch besetzt, nachdem gestern eine Bestandaufnahme verweigert worden war. Infolge der Besetzung verließen die Arbeiter das Werk, ein Teil des Anstaltsgeländes wurde von den Franzosen herausgenommen.

Nach Mitteilungen von Regierungsseite im Reichstag beläuft sich das Besatzungsheer auf 145 000 Mann.

Die „rote“ Armee der „Grün“-Blusen

Wie berichtet der Hinweis auf die Gefahren ist, die von den neugegründeten kommunistischen Hundertschaften drohen, zeigen die unglücklichen Ereignisse, die sich in Kottbusen bei Gelsenkirchen abgespielt haben. Die „Rdn. Jg.“ meldet darüber:

In Kottbusen sind kommunistische Hundertschaften in Tätigkeit getreten. Sie machen Marsch- und Exerzierübungen in den Straßen und verprügeln die Passanten. Es haben sich Verhältnisse entwickelt, die denen bei den Beamten in Mitteldeutschland vor 1 1/2 Jahren außerordentlich ähnlich sind. Eine größere Gruppe umstellte in einer der letzten Nächte die Gebäude der Zechenanlagen Dahlbusch, ohne daß es zu größeren Zusammenstößen kam. In der letzten Nacht waren die Beamten gewarnt, daß ein großer kommunistischer Angriff erfolgen würde. In dieser Erwartung brachten die Beamten ihre Familien aus den Dienstwohnungen heraus und zogen sich in das Zehengebäude zurück.

Um Mitternacht rückten aus Essen, Gelsenkirchen usw. große kommunistische Abteilungen heran, die sich in der Dunkelheit systematisch an den Schacht 1 der Zeche Dahlbusch heranarbeiteten. Insgesamt waren es 3000—4000 Personen. Dann rückte man auf die Anlagen selbst vor. Die Wohnung des Generaldirektors Kestten wurde gewaltsam geöffnet und die Tür zertrümmert. Sobald die Beamten die Straßen betraten, wurden sie von den Kommunisten nach der Parole befragt. Wer die Parole nicht konnte, wurde beschossen. Es entwickelte sich ein Feuergefecht, in dessen Verlauf eine Anzahl von Personen, bisher nachweisbar 7, mehr oder minder schwer verletzt wurde.

Die „R. Z.“ bemerkt dazu, daß diese Zustände auf das Fehlen jeglicher Schutzpolizei zurückzuführen sei. Uebrigens haben die Kommunisten eine Art Uniform. Die Mehrzahl der meist jüngeren Elemente trägt Handblusen in grüner Farbe, wie sie die Kommunisten im hiesigen Bezirk vielfach tragen.

Der deutsch-völkische Putschplan

Erhöhte Alarmbereitschaft

Berlin, 24. März. (Von uns. Berl. Büro.) Die Schutzpolizei von Berlin und allen großen Städten ist heute in erhöhte Alarmbereitschaft gesetzt worden. Diese Maßnahme ist auf Mitteilungen zurückzuführen, daß gewisse radikale Elemente immer noch Störungen der öffentlichen Ordnung beabsichtigen. Die festgenommenen Mitglieder der deutschvölkischen Freiheitspartei wurden gestern und heute den zuständigen Untersuchungsrichtern vorgeführt. Gegen 7 Personen, unter denen sich Koffbach befindet, ist vom Berliner Untersuchungsrichter heute vormittag Haftbefehl erlassen worden. Auch in Hannover wurden drei Personen verhaftet.

Die Auflösung der Freiheitspartei

In dem Erlaß über die Auflösung der deutschvölkischen Freiheitspartei wird die Auflösung damit begründet, daß die Partei als eine verbotene Fortsetzung der für Preußen am 15. November v. Js. verbotenen nationalsozialistischen Arbeiterpartei angesehen werden könne. Die Gründung der deutsch-völkischen Arbeiterpartei sei nur deshalb geschehen, um unter dem Deckmantel einer Reichstagspartei Schutz vor Verbotmaßnahmen zu finden. Der organisierte Zusammenhang der außerhalb Preußens teilweise noch offen bestehenden nationalsozialistischen Arbeiterpartei und der Freiheitspartei wird durch die in den jüngsten Tagen bekanntgegebene Verschmelzung beider Organisationen zweifellos erwiesen. Das Ziel der Freiheitspartei sei nach den Erklärungen des Parteivorstandes u. Graefe, auf die Bekämpfung des Parlamentarismus gerichtet. Dieses Ziel habe die Partei nicht auf verfassungsmäßigem Wege verfolgt, sondern es vielmehr unternommen, den Parlamentarismus gewaltsam zu beseitigen. Damit wird die verfassungsgemäße feststellte republikanische Staatsform in einer Weise untergraben, die auch als Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zu gelten habe. Die Partei habe geheime umfangreiche Vorbereitungen zu einem nationalsozialistischen Putsch getroffen.

Eine deutschvölkische Erklärung im Reichstag

Die deutschvölkischen Abgeordneten des Reichstags beabsichtigen in der heutigen Reichstagsagung eine Erklärung abzugeben, in der sie Protest gegen die Auflösung ihrer Partei durch den preussischen Innenminister erheben wollen.

Perside französische Hege

Das „Berliner Journal“ schreibt: Sevring ist ein Sozialist. Er bleibt in seiner Rolle, wenn er die republikanischen Einrichtungen verteidigt. Aber neben der preussischen Regierung besteht die des Deutschen Reichs. Wer, wenn nicht Reichskanzler Cuno und seine Mitarbeiter haben seit 2 Monaten grundsätzlich daran gearbeitet, in Deutschland die nationalsozialistische Welle aufzupeitschen? Wer hat die Volkseidenschaft aufgestockelt? Wer hat alle linksstehenden Männer und Frauen diskreditiert, die nur schäffern den Versuch gemacht haben, den Versailles Vertrag durchzuführen? Wer trägt die Verantwortung, daß das Programm der Republik sich täglich dem Programm der alldeutschen Monarchie entsprechend entwickelt? Cuno hat den Wind gefächelt, Sevring erntet den Stumm. Sevring und die Sozialisten, die seit dem Ruhrunternehmen gemeinsame Sache mit der Regierung Cuno gemacht haben, haben die Raubverehrungen der Monarchie wieder veranlaßt, über ganz Deutschland die monarchistische Propaganda zu verbreiten. Sie dürfen also nicht übersehen sein, wenn ihre Republik Gefahren ausgeht worden ist und noch Gefahren ausgeht ist.

Garantierter Schutz für Franzosenfreunde

Die Rheinlandkommission hat eine neue Ordnung erlassen, durch die der Schutz der Angehörigen der Besatzungsmächte und derjenigen Personen deutscher Nationalität gesichert werden soll, die in den Dienst der Besatzungsmächte getreten sind oder mit ihnen in Verbindung stehen. Die Ordnung erklärt die Militärgerichte der verschiedenen Besatzungsmächte für zuständig zur Beurteilung sämtlicher Gewaltsamkeiten oder tätlicher Bedrohungen, Veranlassungen zum Streik oder Versuche dazu sowie für alle Handlungen im allgemeinen, die den Charakter von Straftatbeständen gegen Personen irgend welcher Nationalität tragen. Die Kommission hat sich außerdem die Befugnis zugesprochen, den Personen, die in Folge von Unruhen oder verwerflichen Handlungen Schaden erlitten haben, Selbstenschädigungen zuzugestehen, die vorläufig von den Gemeinden zu leisten wären, unter Berücksichtigung einer Milderung durch das Reich oder die Länder, wobei sich die Kommission auf die von der deutschen Besatzungsmacht aufgestellten Grundätze über die Verpflichtungen der Kollektivität beruft.

Diese neue Regelung, so fügt hinzu, besitzt eine sehr große Tragweite, und sie ist dazu angetan, dem Vertrauen einzuführen, die noch zögern, mit den Besatzungsmächten zusammenzuarbeiten in der Bekämpfung, Vergeltungsmaßnahmen zu erlassen, die von den preussischen Beamten gegen sie herbeigeführt werden sollen.

Ein Zwischenfall in der französischen Kammer

Die Besprechung der preussischen Budgetwünsche für April und Mai gab der französischen Kammer zu ersten Zwischenfällen Anlaß.

Der Abgeordnete Brade schlug im Namen der Sozialisten vor, die Debatte zu vertagen, bis der Entwurf über die Kosten der Ruhrbesetzung ausgearbeitet sei. Der Kommunist Berthon bezeichnete die Antwort als ausweichend, worauf Poincare erwiderte, er sei bereit, die Frage der Ruhrbesetzung sofort zu diskutieren, wenn die Kammer es wünsche. Nach seiner Ansicht könne eine Ruhrdebatte die schwersten Folgen nach sich ziehen.

Nach dieser Erklärung Poincares kam es zu einem sehr erregten Wortwechsel zwischen Poincare und Abgeordneten der Linken, in dessen Verlauf Poincare den Kommunisten Berthon als einen „schändlichen Schurken“ bezeichnet, worauf Berthon verlangte, daß der Ministerpräsident zur Ordnung gerufen werde. Der Tumult war so groß, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Nach der Wiedereröffnung schlug der Abgeordnete Landry vor, Berthon wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten das Wort für

Du wirst Frankreichs Mitschuldiger

wenn Du jetzt zur Seite stehst.

Deutschen Volksofser

Stärke weiteren Widerstand an Ruhr und Rhein und gib zum

Spenden nehmen alle Postanstalten, Sparkassen und Banken an. Volksbankkonto: Deutsches Volksofser Karlsruhe (Baden) 6500.

Der Mannheimer General-Anzeiger nimmt weiterhin Spenden entgegen. E 175

Kritische Lage der französischen Eisenindustrie

Das „Berliner Tageblatt“ macht einige Angaben über die erste Lage der französischen Eisenindustrie. Vom 1. bis 14. März soll das französische Hochofenprodukt von der Ruhr nicht mehr als 4—5000 Tonnen Koks erhalten haben. Zur Verteilung im Monat März habe dem Syndikat weniger als ein Viertel des Verbrauchs der Werke nach dem Betriebsstand von Anfang Januar zur Verfügung gestanden.

Zu 16 Jahren Zuchthaus verurteilt

Essen, 24. März. Das französische Kriegsgericht in Verden verurteilte den 23-jährigen Kaufmann Franz Stich aus Kupferdreh, der eines Raubes bei einer Fahrmission die Flucht ergriffen und durch einen Schuß den verfolgenden Franzosen am linken Unterarm verletzt hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus. Der Anklagevertreter hatte lebenslängliches Zuchthaus beantragt.

Rückblick und Vorschau

Kritische Märzwochen — Ein abier Aprilherz — Die Gewalt der Phäre — Außenpolitische Scharben — Sowjet-Sachsen — Englands neuer Plan: Reorganisation des Völkerverbandes — Deutschlands Stellung

Es scheint Deutschlands Verhängnis zu sein, daß fast in jedem Jahr um die Iden des März herum innere Unruhen oder zum mindesten Fieberanfälle unseren kranken Volkörper durchzittern. So war es 1920 beim Kapp-Putsch, 1921 bei den Unruhen in Mitteldeutschland, 1922 beehrte uns den großen Eisenbahnerstreik mit allen seinen Folgen und Auswirkungen, die bis in den Herbst fühlbar blieben. Und nun sollen für dieses Jahr neue Putsch- und ultraradikaler Seite von rechts her geplant sein. Was man bis jetzt darüber erfahren hat, ist nicht gerade angebrannt, besonders tief erschütternd zu wirken. Man kann sich das Gefühl einer künstlichen Aufschaukung und Hebertreibung nicht erwehren, weil sich gewisse Stellen wieder einmal mit der Toga der Rhetorik des Vaterlandes schmücken wollen. Das Grundbild der Berliner Presse, Sensation um jeden Preis, hat sich auch diesmal wieder in heftiger Beleuchtung gezeigt, und es ist doch mehr als charakteristisch, daß es diesmal weniger der „Vorwärts“, trotz seiner gemächten Aufberechtigung, war, als vielmehr die „Völkische Zeitung“ und der ihr und der „R. Z.“ am „Mittwoch“ angehängte „Mittwoch-Dienst“, durch den die ganze Provinzpresse verunsichert und in Aufruhr gebracht wurde. Der sozialdemokratische Minister Sevring hat denn auch in der Freitagsagung des preussischen Landtags erfreulicherweise nicht noch mehr Del ins Feuer geschossen, sondern verflucht, allzu lauten Sarcasmen abzuweichen. Wenn es Tatsache sein sollte, daß der neue Putsch zunächst mit einem konzentrischen Vormarsch auf Berlin und einer Art Neuaufgabe von betriebsmilitärischem Charakter an sozialistischen Ministern auf dem 1. April geplant war, so war dies vielleicht im Sinne der phantastischen Urheber und Projektentwerfer als eine Glorifikation und Gedenkfeier des Geburtstags Bismarcks gedacht, wirkt aber bei uns als ein sehr über und vor allem unzeitgemäßer Aprilherz.

Man sollte es wirklich nicht für möglich halten, daß es heute noch Leute in Deutschland gibt, die allen Ernstes glauben, mit solchen von vornherein zum Scheitern verurteilten Mitteln der Gewalt eine Umänderung und Umformung der staatlichen und sonstigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse herbeiführen zu können. Es hat sich herausgestellt, daß in der Regel die „Führer“ derartiger Bewegungen und Bestrebungen die unpolitischsten Wirkkräfte sind, die man sich denken kann. Gerade die Leute von der „Deutschvölkischen Freiheitspartei“ erscheinen nun am allerwenigsten dazu berufen, die Morgenröte des neuen Deutschlands herbeizuführen. Wer seine Politik davon abhängig macht, daß man keine Waffentüfe haben darf, um auf deutscher Erde wandeln zu können, oder eine Blutprobe über sich und seine Ahnen erbringen muß, bevor er würdig ist, in die Gemeinschaft der neuen Heiligen aufgenommen zu werden, wer schließlich für alles und jedes Hebel auf der Erde und im besonderen im neuen Deutschland einschließlich der Grippe und anderer persönlicher Unannehmlichkeiten die Juden verantwortlich macht und seinen „Rut“ zu deren Bekämpfung dorecht an den Wänden öffentlicher Bedürfnisanstalten ausläßt, scheidet einfach aus der Reihe ernsthaft zu nehmender Menschen aus. Mit rein negativer Betonung irgend welcher „Deale“ allein, ohne dafür positive Ziele anzugeben, ist es überhaupt nicht getan. Höchstens noch bei den Kommunisten findet das Schlagwort und die Phäre solche Organe wie gerade bei diesen Männern und Frauen, die, wie ruhig zugegeben werden kann, an sich manchmal gar nicht so läche Gedanken haben, diese aber durch maßlose Hebertreibung und unritische Voreingenommenheit durch einander vermengen, daß ein wahrhaftig gründlicher Galimatias von Unsinns daraus entsteht. Nur in solchen Gehirnen konnte z. B. die allen Ernstes geglaubte und eifrig verbreitete Mär aufkeimen, daß die Untergrundbahn in den Großstädten nur deshalb von den Juden gebaut worden sei, damit sie im gegebenen Moment die Christen in die Luft sprengen könnten.

Solche „Wahrheits“-Apostel mögen es sich nun an, mit Gewalt Deutschland erretten und glücklich machen zu wollen. Es ist nachgerade ein unerträglich Zustand geworden, daß, wie die Atmosphäre, aus der der Raubmord erfolgte, zeigte, unritische Benäher, junge verabschiedete Offiziere, und das sei immer wieder betont, vertriegene Idealisten sich anmaßen, die neue Verfassung zu sein. Noch betrüblicher ist allerdings die nicht zu leugnende Tatsache, daß große Kreise des deutschen Volkes sich blindlings für ein Banner begeistern und bedeutende Geldmittel zur Verfügung stellen, wenn nur auf ihm einige ländernde Schlagworte stehen, die sich in geschickter Weise dem geistigen Bedürfnis weiter Massen anpassen.

Man sollte es auch ferner nicht für möglich halten, daß z. B. die Hitler-Bewegung von sonst ganz vernünftigen Leuten wie ein Evangelium angesehen wird, nur weil Hitler den Mut hat, manche Dinge so zu nennen, wie sie manchmal auch wirklich sind. Daß aber der Nationalsozialismus rein wirtschaftlich sich mit Haut und Haaren dem allererschlimmsten Agrarkommunismus verschrieben hat, wird von den Anhängern außerhalb Münchens entweder gar nicht gesehen oder geflissentlich nicht geglaubt, obwohl ihnen doch allein schon die Tatsache, daß auf dem harrischen Land die Bewegung gerade wegen ihrer agrarischen Charaktere keinen Fuß fassen kann, zu denken geben sollte. So wie sich die Berliner Deutschvölkischen und Münchener Nationalsozialisten mit samt ihren Anhängern im Lande zwischen diesen beiden Polen dieser Bewegung die Entwicklung und Ausgestaltung denken, geht es einfach nicht, weil sie vor allen Dingen auch die außenpolitischen Rückwirkungen nicht in Betracht ziehen, ganz abgesehen davon, daß uns jeder auch nur vorläufiger Erfolg eines Putsches unbedingt in den Bürgerkrieg führen muß. Die Konsolidierung des Deutschen Reiches, namentlich auch in innerpolitischer Beziehung, die sich seit der Bildung des Kabinetts Cuno erfreulicherweise, zumteil in der Richtung unserer Wünsche, vollzieht, wird durch derartige Bewegungen nur aufgehoben. Dem Wohl des Vaterlandes ist nicht damit gedient, daß man Ausbreitungs- oder Ausrottungspläne gegen Teile des deutschen Volkes propagiert, sondern nur durch den Dienst am deutschen Volk in seiner Gesamtheit. Der große Gemeinwohlgedanke, der auf dem Stuttgarter Parteitag der Deutschen Volkspartei 1921 als das große Ziel aller deutschen Parteien aufgestellt wurde, hat gerade jetzt in den Tagen des Abwehrkampfes im Ruhrgebiet an innerer Kraft gewonnen und wird auch, so hoffen wir, bestimmt alle Auswüchse der Wälferei, Geisteserei und Hitterei überwinden, sonst können wir die Scheiben der Fenster, die in das Gelände der auswärtigen Politik führen, nicht mehr zusammenfügen. Es werden sowieso schon genug zerbrochen!

Eines darf allerdings nicht vergessen werden. Wenn jetzt die sozialdemokratische Presse sich besonders eifrig dabei horvortut, wacker zu schmälen und die Straßen des Himmels und des Staates

Mannheim am Wochenende

Völliges Durcheinander in der Preisgestaltung: starkes Anziehen der Kartoffelpreise; teure Osterei; wucherliche Butterpreise — Weitere Verteuerung der allgemeinen Lebenshaltung durch Anziehen der kommunalen Steuerhebe

Der Streit der Meinungen über die Richtigkeit der Taktik, die in der Frage des Preisabbaues bisher angewandt wurde, will nicht verstummen. In Berlin ist dieser Tage von der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels eine Preis-Konferenz abgehalten worden, zu der etwa 100 Preisleute und Vertreter einer Reihe von Ministerien erschienen waren. Das Ergebnis dieser Besprechung entsprach demjenigen der Aussprachen, die in der Mannheimer Preisprüfungskommission seit über das gleiche Thema gepflogen worden sind. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Hauptgemeinschaft kam bei der Erläuterung des rechtlichen Zustandes der Preisbildung zu der Feststellung, daß bei reiner Inlandsware die Berechnung der Geldentwertung nach der Indexziffer sich richtet, jedoch bei sinkender Dollarkurse und gleichzeitig steigender Indexziffer eine Senkung der Preise rechtlich nicht einzutreten brauche. Dies gelte aber auch bei Auslandsware infolge der auf ihr Inlandsziffer lasteten. Die steigende Indexziffer hemme hier die Angleichung an den sinkenden Dollarkurs. Man wird diesen Feststellungen beistimmen müssen, solange nicht zugegeben werden kann, daß die Förderung der Einzelhandels nach der Zufälligkeit des Wiederbeschaffungspreises berechnigt ist. Für die Durchsetzung dieser Mindestforderung, wie sie der Redner bezeichnete, wird es zuerst eines durchgreifenden Preisabbaues durch die Erzeuger bedürfen. Die jüngste erfreuliche Nachricht, daß die Reichsregierung sich zur Ermäßigung der Kohlensteuer entschlossen hat, zeigt, daß in Berlin die von uns stets vertretene Auffassung sich durchsetzt, daß der Ermäßigung des Kohlenpreises in erster Linie das Herabdrücken der Verteuerung der Industrie abhängig ist.

Nicht minder wichtig ist die preisabbaue Beeinflussung der Metalle und des Holzes. In der Preisprüfungskommission wurde wiederholt festgestellt, daß der Preis der Metall- und Holzwaren eine Höhe erreicht hat, für die man selbst bei objektiver Beurteilung einfach kein Verständnis aufbringen kann. Umso erfreulicher ist die Nachricht, daß der Abbau der Holzpreise, der sich schon länger auf dem Schnittholzmarkt bemerkbar gemacht hat, nunmehr auf den Rundholzmarkt übergriffen. Verschiedene Verkäufe in den preussischen Staatsforstereien blieben ohne Ergebnis, weil die Forstbeamten die aus den Auktionen der Säge- und Holzindustrien vorliegenden niedrigen Angebote zurückwiesen und für sich ausreichend erklärten. Man muß sich fragen: Ist den Forstbeamten auf dem Mond? Haben sie nicht durch die Zeitung oder auf anderem Wege erfahren, daß die Reichsregierung, also die vorgesetzte Behörde, seit Wochen die größten Anstrengungen macht, um den Dollarkurs stabil zu erhalten und dadurch dem Preisabbau die Wege zu ebnen? Werden die Staatsforstverwaltungen als nächste Instanz ihre Ausschüttungsorgane entsprechend beiziehen? Wir hoffen zuversichtlich, nicht mehr davon zu lesen, daß Staatsbeamte durch ihr Verhalten der Preisreiterei Vorschub leisten.

Nicht minder dringlich ist die Einwirkung auf die Landwirtschaft. Die Mannheimer Hausfrauen haben sich in der verflochtenen Woche persönlich davon überzeugen können, daß die Zufuhr auf den Wochenmärkten erheblich weniger ist, als es sein sollte. Die Preisprüfungskommission von der Festsetzung von Höchstpreisen bis auf weiteres Abstand genommen hat. Ware ist noch zur Genüge da, aber die Preise! Die Kartoffeln kosten das Doppelte. Bei diesem Hauptnahrungsmittel ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Preise durch die künstlichen Kartoffeln künstlich niedergehalten wurden. Ruheten doch in Berlin schon 70 Mark und mehr bezahlt werden, als das Pfund hier noch 35 Mark kostete. Der Kleinhandel erhält heute beim Großhandel das Pfund nicht unter 45 Mark. Auf dem Wochenmarkt sind infolgedessen 60 Mark verlangt und in den Bäden 65 Mark. Die Qualität ist so vorzüglich, daß verhältnismäßig wenig Abfall in den Kisten wandern muß. Wenn man diese Tatsache berücksichtigt, die darauf zurückzuführen ist, daß es sich um Ware handelt, die vom Landwirt sogar zu Sommerzeiten verwendet wird, so kann man sich mit dem an sich hohen Preis schon eher befriedigen.

Umso empfindlicher muß gegen die Butterpreise protestiert werden, die immer noch im Steigen begriffen sind. Nun wird man allerdings sagen: Wer sich Tafelbutter, die schon längst ein Luxusartikel ist, leisten kann, der soll den geforderten Preis bezahlen. Wir lassen diese Entschuldigung nicht gelten, weil der Einfluß des Tafelbutterpreises auf den Landbutterpreis zu ungünstig ist. Die von landwirtschaftlicher Seite verkehrt wird, entspricht der heutige Butterpreis in keiner Weise dem Milchpreis, nach dem sich die Erzeuger richten. Die Wucherpreise der Butter sind infolgedessen auf die Butterpreisermessung ein nachteiliges Augen haben und dafür sorgen, daß zum mindesten ein Stillstand eintritt. Durch die Preise geht gegenwärtig die Nachfrage, daß in Berlin im Hinblick auf das Sinken der Margarine-, Fett- und Butterpreise der Verbraucherpreis für Milch um 15 Prozent herabgesetzt worden ist. Am Anschluß daran wird die Frage gestellt: Wie steht es damit in Baden? Darauf muß, soweit Mannheim in Betracht kommt, leider geantwortet werden, daß an eine Ermäßigung des z. Zt.

600 Mark betragenden Kleinverkaufspreises für den Liter Vollmilch nicht gedacht werden kann, weil die Verhältnisse eine Verbilligung nicht zulassen. Die Bemühungen der Stadtverwaltung, eine Verbesserung in der Qualität der Lieferbezirke, insbesondere soweit Mannheim und Schopfheim in Betracht kommen, durchzuführen, sind in Karlsruhe erfolglos geblieben, weil die anderen Gemeinden sich gegen eine derartige Änderung sträuben. Wir werden infolgedessen weiterhin einen erheblichen Teil der Milchmenge, die hier zur Ausgabe gelangt, aus dem Oberland herbeiführen müssen, wobei noch transportversteuernd wirkt, infolge des Einbruchs der Fremden ins badische Land ein bedeutender Umweg durch Württemberg gemacht werden muß. In Hamburg kostet das Vier Vollmilch 840 Mark. Wir haben in Mannheim also noch nicht die höchsten Milchpreise.

Bedauerlicherweise treten wir in die „stille Woche“ mit einem exorbitant hohen Eierpreis ein, der eben unangenehm ist wie der Butterpreis ist. Die Württ. Landespreisstelle weist auf die betrübliche Tatsache hin, daß neuer in Württemberg der Erzeuger- und Kleinverkaufspreis auf mehr als das Doppelte gestiegen ist, während in normalen Zeiten die Eierpreise gegen das Frühjahr mehr und mehr zurückgingen. Diese Preisgestaltung sei durchaus unangemessen und unberechtigt. Wenn man die Eierpreise, wie sie im Frühjahr 1914 üblich waren (6—7 Pfg. Erzeuger- und 9—10 Pfg. Kleinverkaufspreis) unter Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Geldentwertung nach Maßgabe der auf der Reichsstatistik der Leierungszahlen beruhenden Indexziffer in die heutigen Verhältnisse umrechnet, so würde sich jetzt ein Erzeugerpreis von 150—170 Mark und ein Kleinverkaufspreis von 220—250 Mark für das Ei ergeben. Die Württ. Landespreisstelle steht deshalb auf dem Standpunkt, daß nach den heutigen Verhältnissen ein Erzeugerpreis von 200—210 Mark und ein Kleinverkaufspreis von nicht mehr als 300 Mark die höchst zulässige Grenze bilden. Preise, die darüber hinausgehen, erregen den Verdacht des Wuchers. Der landwirtschaftliche Hauptverband hat darauf erwidert, daß die Erzeugeroffen in Württemberg tatsächlich wesentlich höher seien als in anderen Gegenden des Reiches und daß die württembergische Preisgestaltung, wenn sie ungerecht wäre, sich unter dem Druck der wesentlich niedrigeren bayerischen Eierpreise nicht hätte halten können. Die Landespreisstelle weist daraufhin nach, daß die Eierpreise in Bayern und Württemberg ziemlich gleich sind. Dabei sei noch zu bedenken, daß der geringfügige Marktpreisunterchied für Futter insofern keine hervorragende Rolle spielt, als die Geflügelhalter in der Hauptsache Landwirte sind und die erforderlichen Futtermittel, insbesondere auch Getreideabfälle, die sonst wertlos wären, im eigenen Betriebe gewinnen. Die Landespreisstelle hätte noch hinzufügen müssen, daß es hier nur um guten Willen der Landwirte geht, sich am Preisabbau zu beteiligen. Man will eben so wie bisher die Tausender und Zehntausender auf einander häufen, unbekümmert um das Schicksal der Verbraucher nicht nur in den Städten, sondern sogar im eigenen Dorfe. Die Fleischpreise sind in der verflochtenen Woche ein wenig zurückgegangen. Am Donnerstag haben die Schweinepreise aber schon wieder bemerkbar angezogen, doch man auf den Verlauf des Viehmarktes am kommenden Montag gespannt sein darf.

Ist bei zahlreichen Artikeln des notwendigen Lebensbedarfs das ebrliche Streben zu erkennen, die Preise herabzusetzen oder zum Stillstand zu bringen, so ist bei der Stadtverwaltung nichts hiervon zu spüren. Die Verbraucher haben im Hinblick darauf, daß die städtischen Werke in der Lage sind, durch die Verwendung der schließlichen Feinstohle, die, wie sich allmählich im Laufe der Diskussion herausstellte, wirklich besser als ihr Ruf ist, billiger Gas und Strom herzustellen als mit englischer Kohle, erwartet, daß nunmehr die Stadtverwaltung an den dringenden wünschenswerten Abbau der Preise herangehen werde. Man hat hieron bis jetzt nichts gehört. Der gemächliche beschließliche Ausschuss ist bis zur Stunde noch nicht in Erwägungen darüber eingetreten, ob der längst festgelegte Währungspreis für Strom und Gas noch zeitgemäß ist. Dafür sind vom Bürgerausschuss am Mittwoch neue enorme Befragungen der Steuerzahler beabsichtigt worden. 25 % Umlage haben Eigenchafts- und Betriebsvermögen vom 1. April ab aufzubringen. Es ist klar, daß diese neuen Mehraufgaben auf die Verbraucher abgemacht werden. Die Wohnungsmieten müssen infolgedessen weiter steigen. Die allgemeine Lebenshaltung wird weiter verteuert. Die Aktion der Reichsregierung muß verpuffen, wenn den Stadtverwaltungen nicht die Möglichkeit gegeben wird, die Summen, die sie brauchen, auf andere Weise zu beschaffen. Im Allgemeinen sind die Ausschüsse, die sich in wirtschaftlicher Hinsicht den Mannheimern für die „stille Woche“ eröffnen, wenig fruchtbar. Das Alpha und Omega ist und bleibt der Friedensvertrag von Versailles. Wir müssen von diesem Bann, der uns zu Boden drückt, befreit werden, wenn wir zu Verhältnissen kommen wollen, die mit den vorliegenden ein gewisses Verhältnis haben. Aus dem Vorbericht des Frühlings 1914 sind wir auf lange Zeit ausgeschlossen.

Saarländischer Autoverkehr. Die alleinige Kartenausgabe für den Autoverkehr der Saarländischen Reisebureau L. O. auf der Strecke Mannheim—Saarbrücken wurde dem Reisebureau H. Hansen, Mannheim, der Homburg—Amerika-Linie, P. 1, 19, übertragen. Näheres siehe Anzeige.

Marktbericht

Der heutige Hauptmarkt brachte wiederum eine Fülle von Marktwaren. Mit der zunehmenden wärmeren Witterung wird auch das Marktangebot mehr abwechslungsreicher und farbenprächtiger. Zu dem grünen Grün der Frühlingsgemüse kamen in den letzten Tagen weithin leuchtende Blütenzweige wie die schlanken Fortillen, deren auffallende gelbe Blütenpracht in den städtischen Anlagen, z. B. am Paradeplatz, eine angenehme Augenweide bildet. Was den Markt selbst betrifft, so war dieser heute sehr reich besetzt. Das Ausland hatte Kohlrabi und Blumenkohl gebracht. Die Schiffserfahder brachten gelbe Rüben, Zwiebeln, Kraustohl, Rosenkohlstauden und Fressendfehlolast. Von der Bergstraße wurde reiches Grünzeug, grüne eingemachte Bohnen und große Massen von Pömländchen zugefahren. Die hiesigen Gemüseärter verlorgen den Markt mit Frühlingsgemüse wie Lattich, Kresse, Kabbieschen, die heute erstmals auf den Markt gebracht wurden, und Treibhaus-schälolast. Um die Eier- und Butterverkaufsstände der Großhändler wogte heute früh ein solches Gedränge, daß nicht anzufommen war. Im Kleinverkauf, in dem Eier bis auf 440 Mark und Butter bis auf 8800—8900 Mark zu stehen kamen, war der Verkauf jedoch sehr schleppend. Enteneier kosteten 500 Mark. Für gefärdte Hühnerer wurde 450 Mark verlangt. Bei diesen Preisen wird der Osterhase wohl sehr wenig Eier legen.

Kartoffeln waren heute massenhaft angeboten. Unwillkürlich drängt sich da die Frage auf, woher die vielen Kartoffeln auf einmal kommen. Jetzt, nachdem ein Wucherpreis von 60 Mark pro Pfund bezahlt wird, kann man Kartoffeln kaufen, soviel man will. Wo ist die Ware bisher gesteckt und warum hat man sie solange zurückgehalten? Frägt man die Verkäufer, so heißt es, die Ware kommt aus dem Fränkischen oder aber, daß der Taubergrund liefert. Jedenfalls steht man hier vor einer böswilligen Zurückhaltung der Kartoffeln, die aufs schärfste zu verurteilen ist. Die Zufuhr an geschältem Geflügel, Hasen und Zickeln war ebenfalls gut. Eine lebende Sämere Gans, für die in den Vormittagsstunden noch 20 000 Mark verlangt wurde, war gegen die Ringenstunde im Werte um 2000 Mark gefallen. Aber auch da wollte sich noch kein Liebhaber einstellen. Redarische waren ziemlich angeboten; der Absatz war aber so stark, daß schon kurz nach 10 „ausverkauft“ war.

In Blumen herrschte heute eine große Auswahl. Außer Primeln und Alpenveilchen, gabs Cinerarien, Kaktusböden, Bergmännchen und Eiswunderchen. Es war eine Blumenpracht und

Es notierten: Kartoffeln 60 Mark, Weizen 300—380 Mark, Weizen 300—380 Mark, Roggen 400—420 Mark, Rosenkohl offen 150 bis 300 Mark, das geschlossene 600 Mark, die Stauden 120 Mark, Grünkohl 200—330 Mark, Karotten 90—150 Mark, Fenchel 400—1200 Mark, Zwiebeln 60—100 Mark, Mörrüben 80—120 Mark, Winterrüben 150 Mark, Erdtrüben 80—100 Mark, Spinat 600—750 Mark, Aepfel 200—550 Mark, Birnen 350—500 Mark, Eier 380—430 Mark, Butter (Süßrahm) 8000—9000 Mark, Landbutter 6600—7400 Mark, Ahabarber 200—350 Mark, Seefische: Cablian 1300—1500 Mark, Bangfische 1300—1400 Mark, Brähering 700—800 Mark, Schollen 900 Mark, Fischfische: Necht lebend 4500 Mark, nichtlebend 3000 Mark, Barsch nichtlebend 2000—3000 Mark, Bodfische lebend 2000—3000, nichtlebend 1500 bis 1800 Mark, Geflügel: Hahn gefast 4000—5500 Mark, per Pfund lebend das Stück 15 000—16 000 Mark, Huhn gefast 4000—5500 Mark, p. Pfd., lebend 5—16 000 Mark, p. Stück, Gänse gefast 3000 Mark, p. Pfd., lebend 20 000 Mark, Tauben gefast 2500 Mark und Zickeln 2800 Mark, p. Pfd., Stathofen 2800 Mark, p. Pfd., lebende Stathofen 18 000 Mark.

Veranstaltungen

Wochenplan des Nationaltheaters

- 25. Sonntag. Für die Theatergemeinde des B. V. B. Nr. 1201—2400: Der Adersmann und der Tod. 11 1/2 Uhr.
 - 25. Sonntag. Für die Theatergemeinde: Gaidida (B. V. B. 9161—10200, B. V. B. 2961—3060). 2 1/2 Uhr.
 - 25. Sonntag. C. 30. Schloßfieber. 7 Uhr.
 - 26. Montag. B. 56. Gaidida (B. V. B. 10201—10550, B. V. B. 5371 bis 5570). 7 Uhr.
 - 27. Dienstag. E. 37. Das Kollengärtlein (B. V. B. 8401—8700, B. V. B. 4976—5015 u. 5301—5370 u. 7031—7120). 7 Uhr.
 - 28. Mittwoch. D. 37. Hamlet (B. V. B. 12101—12350, B. V. B. 3661 bis 3800 u. 8201—8227). 7 1/2 Uhr.
 - 29. Donnerstag. A. M. (Verrecht D): Das Wintermärchen (B. V. B. 7901 bis 7990 u. 12351—12700, B. V. B. 616—615 u. 1011—1065). 7 Uhr.
 - 30. Freitag. Keine Vorstellungen.
 - 31. Samstag. Keine Vorstellungen.
 - 1. Sonntag. A. M. (Verrecht E) Die Meistersinger u. Nürnberg. 5 1/2 Uhr.
 - 2. Sonntag. A. M. Die Bohme (B. V. B. 6701—6900 u. 13301—13350, B. V. B. 7531—7680). 7 Uhr.
- Im Neuen Theater:**
- 25. Sonntag. Jugend (B. V. B. 11701—12100, B. V. B. 2961—3800 und 6970—7000 u. 7431—7530). 7 1/2 Uhr.
 - 28. Mittwoch. Für die Theatergemeinde: Der Evangelmann (B. V. B. 12701—13300, B. V. B. 371—615 u. 4059—4310 u. 5171 bis 5170 u. 6371—6420 u. 7001—7030). 7 Uhr.
 - 1. Sonntag. Der Waffenmeister. 7 Uhr.
 - 2. Montag. Von Hum bis Eiden. 7 1/2 Uhr.

Was geschieht mit den Sammelgeldern?

Kühnlise und Deutsches Volkspfer dienen keinem anderen Zweck, als dem des ausschließlich caritativen Hilfs-werts für die notleidenden und schwer bedrängten Volksgenossen an Ruhr und Rhein ohne Unterschied der Rassen, Parteien und Konfessionen. Die Verwendung der Gelder erfolgt im einzelnen gemäß den im Reichsarbeitsauschuss festgelegten Richtlinien durch die zuständigen Stellen der örtlichen Wohlfahrtspflege, die auf Grund ihrer genauen Kenntnis der Verhältnisse am besten in der Lage sind, durch geeignete Fürsorge-maßnahmen (Barunterstützungen an Kleinrentner, Kriegsveterane und Kriegshinterbliebene, Lebensmittelförderung, Mindererlangung, Wöchnerinnenfürsorge, Einrichtungen von Speisungen, Kleiderbeschaffung) die Not da zu lindern, wo sie nach ihrer Ansicht am größten ist.

Dazu muß jeder heißen! Heber die bei der Geschäftsstelle des „Mannh. Gen.-Anz.“ eingegangenen Spenden veröffentlichen wir nachstehend die

20. Sammelliste:

Bereits veröffentlicht:	36 169 721,23 RM.
Eisabethschule Kl. IIIa	14 750,—
Mittelschule VIIc, Nachzahlung	2 500,—
Karl-Friedrich-Gymnasium Abiturienten	4 400,—
Gemeinschafts-Kasse I 7	8 000,—
Freie Realh. Schwarz U 2a und b, gesammelt bei der Schlußfeier	25 000,—
Realgymnasium I Klasse U IIb	10 000,—
Schüler der Realh. Emil Rullmeyer, Q 3; 6	6 386,—
Prestiten u. Knüppl, hannoversche Gummiwaren-fabrik, Hannover	785,—
Regierungsbaumeister S.	10 000,—
Hausm. u. Gde. „Landlust“, Porzellan- u. Einfaß-gesellschaft d. Freizeite Mannheim, A. E.	
Eugen Gehrig, Co. Wädgenbund „Wortburg“ u. Pf. Trinitatiskirche je 5000 RM. =	25 000,—
Angestellte der K.C.G., O 7, 10	188 800,—
Ungekannt	3 000,—
Fritz Schrott, S 4, 13	10 000,—
Aus einer Staffage B. V. B. S.	660,—
Eberthel-Statobend, Karl, Ungen, je 2000 RM. =	6 000,—
Gesammelt an Kennes 28. Geburtstog	26 000,—
Jardel u. Hammel, Mannheim, 2. Rate	24 000,—
Veteranen-Verein	16 605,—
G. Häufler, Friedrichsbrücke	10 000,—
Chem. Ind. u. Farbwerke G. m. b. H., Siedenheim	50 000,—

Zus.: 36 609 055,25 RM.

Bis zum Ablauf der Sammlungen nimmt die Geschäftsstelle täglich Spenden entgegen.

Ausrüstung für den Berg-sport



Engelhorn & Sturm
Sport-Abteilung
Mannheim
5, 4-6

* Aus der Evangel. Landeskirche. Pfarrernatter Heinrich Cardt, früher Stadivisor an der Johannisirche in Mannheim, wurde von der evangelischen Gemeinde in Rheinfelden (Baden) zum Pfarrer gewählt.

* Der Mannheimer Notgemeinschaft wurden in letzter Zeit ansehnliche Spenden aus Veranstaltungen zugewendet. So war es vor allem der Beherbergungsverein, der einen Teil des Vertrags seines Ruhr-Konzertes der Notgemeinschaft zuführte und in den letzten Tagen beteiligte sich der Theaterverein G. B. durch Zuwendung des Reinertrages aus einer Aufführung im Ballhaus mit einer Summe von nahezu 80 000 Mark, an dem Hilfswert, das man über den anderen nicht verzeihen sollte. Es dürfte vielleicht noch nicht bekannt genug sein, daß die Mannheimer Notgemeinschaft auch Lebensmittelspenden annimmt. Es wäre sehr erfreulich, wenn auf Ostern einer Reihe von bedürftigen Familien Lebensmittelspendungen gemacht werden könnten. Daß die Not in den betroffenen Kreisen unsagbar groß ist, braucht kaum besonders erwähnt zu werden.

* Ausstellung der Mannheimer Erfindungs-Wette 1923. Nachdem der größte Teil der verfügbaren Plätze für die vom Reichsverband Deutscher Erfinder G. B. Mannheim vom 27. April bis 3. Mai d. J. in sämtlichen Räumen des Kolonnenplatzes veranstalteten 3. Deutschen Erfindungs-, Neuheiten- und Industrie-Wette in seinen Händen ist, kann der Plan für die Ausweitung der einzelnen ausgearbeitet werden. Der Ribefangenlauf ist den verschiedenen Industriezweigen vorbehalten. Es wird darauf gesehen, daß das Bild vollkommen neuartig wird, daß es in keiner Weise an das der früheren Wette erinnert. Der Veranlassungsfall wird die verschiedensten Arten des Kunstgewerbes aufweisen. In die Wandhöhe wurden die kleineren Aussteller aus Industrie und Gewerbe sowie einige Erfindungen verwiesen. Die zahlreichen kleineren Erfinder, die noch nicht an die Fabrikation ihrer meist erst kürzlich geschaffenen Neuheiten gehen konnten, wurden auf dem Bodium des Ribefangenslaufes untergebracht, wo ihre Zeichnungen und Modelle am besten zur Geltung kommen dürften.

* Die Heberungsverwaltung in der Volkshalle II des Frauenvereins in der Schmeinherrstraße 83 ist nach amtlicher Feststellung darauf zurückzuführen, daß infolge des hohen Redarwasserstandes sich im Kesselraum Grundwasser ansammelte. Wie uns ergänzend mitgeteilt wird, hat die Untersuchung ergeben, daß der Rahmen der Saugpumpe zugedrückt war, die Nachricht, daß der Rahmen zugedrückt wurde, entspricht daher nicht den Tatsachen. Der durch die Hebervermittlung hervorgerufene Schaden ist bedauerlich, die erforderlichen Reparaturen dürften längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Behebung des Mißstandes wurde durch Ausspülen des Kesselraums durch das Kanalumpner Wasser bewerkstelligt und auch der Totbestand festgestellt. Die angegebene Besucherzahl der Volkshalle entspricht nicht der Wirklichkeit.

* Streif. Wegen Lohnforderungen ist das Personal der Woch-

Briefe an den „General-Anzeiger“

Vorauszahlungen für Gas und Strom

Über die Beziehung bzw. Nichtbeziehung der städtischen Zwangsleihe in Form von Vorauszahlungen auf den Gas- und Strompreis ist schon viel geschrieben worden. Im großen und ganzen scheint es doch so zu sein, daß sich die große Masse dem „Zwang“ fügt, weil man es so doch bezahlen muß. Ich bin anderer Ansicht. Einmal ist das Publikum nicht dazu da, der Stadt den Milliardenhorden aus der Schlammkohlenwirtschaft oder den Kohlenhorden aus der Schlammkohlenwirtschaft zu decken. Zum anderen kann ich nicht einsehen, warum gerade den kleinen Abnehmern zugunsten wird, der Stadt mit Vorwissen unter die Arme zu greifen ohne die geringste Gegenleistung. Im Gegenteil, diese Vorauszahlung bedeutet für jeden Konsumenten einen Verlust.

Am Ende Januar veränderten Rundschreiben der Stadt an die Großstromabnehmer mit mindestens 440 KW-Verbrauch pro Jahr heißt es: „Durch die vorübergehende Strompreiserhöhung schafft sich der Abnehmer einen Gegenwert, der der Marktentwertung nicht unterworfen ist, d. h. mit anderen Worten: die vorausbezahlten Beträge werden nicht nach Jahr und Tag als entwertete Markt verrechnet, sondern der Betrag, der jetzt für 1 KW-Stunde vorausbezahlt wird, wird später ebenfalls als 1 KW-Stunde in Anrechnung gebracht.“

Nachdem die Vorauszahlungen eines kleinen oder mittleren Abnehmers von beispielsweise durchschnittlich 40 Kubikmeter Gas und 10 KW-Strom pro Monat bis Ende März rund 50.000 M betragen, glaube ich, daß auch diese Leute eine derartige „nicht der Marktentwertung unterworfenen“ Verrechnung beanspruchen können. Es sollte deshalb jedermann solange die Vorauszahlungen verweigern, bis die Stadt sich entschließt, einen sozialen Verrechnungsmodus zu finden. W. K.

Woher die hohen Gasrechnungen kommen!

Einer meiner Bekannten benötigte für seinen seit vielen Jahren in Amerika wohnenden Bruder eine Geburtsurkunde. Die gewünschte Urkunde kam an und sollte man heute hierfür allermindestens folgendes berechnen:

Das zum Geburtschein benötigte Papier einbl. Druck	30 M
Das Numert dazu	15 "
Für das Herausgeben durch den Beamten, Ausfüllen des vorgedruckten Formulars durch die Stenotypistin sowie Stempelabdruck und Umschrift durch den Beamten, geschätzt auf	30 "
Zustellung durch die Post oder Boten	40 "
	115 M

Die Geburtsurkunde hat aber noch und schreibt eine deutsche Papiermark gekostet. Wer wundert sich da noch, wenn die Stadt bei solchen schönen Kalkulationen kein Geld hat. Ich bitte den Leser nicht zu lachen, denn die Sache ist tatsächlich am 16. März 1923 in Mannheim passiert. Ein rechnender Kaufmann.

Wer macht das Leben in Wahrheit teurer?

Meine Frau und ich als vieljährige Leser des Gen.-Anz. verfolgen aufmerksam den Kampf, den derselbe gegen die „Verteuerungspolitik“ der städtischen Beamter in Mannheim führt. Vielleicht dürfen wir dazu auch einen kleinen Beitrag liefern, welcher Bedeutung verdient, da er aus dem praktischen Leben gegriffen ist. Vor einigen Tagen erhielt ich die Februarrechnung der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke, gerade als wir unser bescheidenes Mittelsgehalt verdienen wollten. Ich habe fast aufgeschrien und war uns der Appettit gründlich vergangen. Nicht weniger als 126 000 Mark verlangt man von mir! Dabei verdiene ich im Monat keine 500 000 Mark (ohne Abzug der Steuern und anderen Beiträge). Wir sind drei Leute, bewohnen eine Durchaus nicht üppige 4 Zimmerwohnung; meine geliebte Frau muß alles ohne Mäddchen selbst arbeiten und Schneiderin sie sogar selbst (meist aus alten Sachen neu!); aber es will irgendein langer, trahender wir keinen Vergünstigungen nachgeben. Und da kommt die Stadt und verlangt von mir mehr als ein Viertel meines Monats Einkommens für Wasser, Wohnabgabe, Gas und elektrisches Licht. Ein hoher Prozentsatz geht natürlich drauf für die sogenannte „Vorauszahlungen“, wie die Stadt so schön schreibt, d. h. auf die Summen, die ich als am Monatsanfang bezahlter Angestellter der Stadt sinlos verschleichen muß, richtigerweise am 1. Kimmberleinstag, wenn die Tausende, die ich heute bitter entbehre, gerade ausreichen, ein Pfund Kartoffel zu kaufen. Jetzt frage ich, wozu arbeite ich denn noch, wenn ein Viertel meines Einkommens mir so weggenommen wird, weil in den städtischen Kaminen ohne Rücksicht auf den Verbraucher nutzlos, überflüssig und unzulänglich gearbeitet wird, damit der Städtische wieder 37 Millionen Lebenskraft von unserem Geld stehlen kann. Wo ist das gleiche möglich als hier, wo die Bürgervertretung vor allem die „soziale Sozialdemokratie“ nur noch eine Bewilligungsmaschine ist. Und wird so der von der Reichsregierung ergriffene Preis- und Lohnabbau gefördert? Nein, gewiß nicht! Vielmehr jeder von uns geschundenen Kleinverdieners wird hingeworfen und zu keiner Organisation sagen: „Wir brauchen Lohn- und Gehaltsaufbesserung. Treitet für uns ein, damit wir das kriegen, was wir zum Leben brauchen. Solange die Stadt durch ihre Geldverschwendung alles verheert, ist an einen Abbau nicht zu denken.“ So müssen wir sagen, denn nicht übertriebene Ansprüche zwingen uns dazu, sondern die Notlage, in die uns die Stadt bringt. L. u. P. H.

Der Theater-Spielplan

In dem betreffenden jüngsten Brief an den „General-Anzeiger“ hat der Verfasser die Verwendung ausgesprochen, daß gegen die derzeitige Eintönigkeit des Theater-Spielplanes — oder sagt man: Spielplankonstanz — noch kaum eine Aufhebung aus den Reihen der Theaterbesucher, wohl in erster Reihe der Mieter, zu vernehmen gewesen sei. Er hat in den Hinsichten auch recht, als sich eine einzelne Stimme aus Mieterkreisen kürzlich wegen der strengen, rasch aufeinanderfolgenden Wiederholungen beklagend bemerkbar machte. Die Eintönigkeit des Spielplans überhaupt läßt sich nicht bestreiten. Wenn man diesen im allgemeinen verfolgt, so findet man in der Oper — der letzte Briefschreiber hat mehr das Schauspiel berücksichtigt — innerhalb eines kurzen Zeitabschnittes beispielsweise „Waffensöldner“, „Der Hof- und Zimmermann“, „Touretten“, „Fidelio“, „Udine“, in vielfachen Wiederholungen in den einzelnen Wochenabteilungen monoton bis zu dreien! Für viele gute Rollenfolge braucht man eigentlich keine drei Kopplisten, nachdem die Zahl von Aufführungen und Neueinstudierungen anderer Werke demgegenüber doch in einem fort zurückgehenden Verhältnis steht. Dasselbe trifft auf die Oper zu, während man hier aber in den Besprechungen der Aufführungen doch die Künstler an unwürdigen Plätze verwendet werden, und hört von ihnen selbst, daß sie sich punktuell wieder nicht genügend beschäftigt fühlen. Auch hierauf hat die Kritik schon wiederholt hingewiesen.

Man hat nach der Wahl der neuen Stadtverordneten Forderungen für „Mido“ gegeben, ein Wort, das an und für sich schon durch seine Verbindung und seine Aufmachung, abgesehen von seiner Kraft, sehr einträglich wirkt, um ihnen den Glanz des Theaterbetriebes im hellsten Lichte zu zeigen. Sollte man sie „von Morgens bis Mitternachts“ in den „Wald“ schicken, dann hätten sie wohl (wenngegen) gehabt, tiefere Betrachtungen anzustellen.

Wir, als älterer Mann, schreiben aus früheren Jahren manche Briefe geschrieben und ebenso gewiß noch aufwühlenderer Art und auch größere Werke vor, wie z. B. „Hans Heiling“, „Waffersöldner“, „Mittendrin“, „Nachholer“, „Summe von Verleumdungen“, „Mädchen des Gramens“, die sicher auch heute noch beifällig aufgenommen würden; ferner „Africana“, „Bildnis Tell“ (Oper), „Prophet“, „Hucabanten“ (Hofopernführer) usw. u. a. m., oder sollten etwa gegen Aufführung des einen oder anderen Werkes

auch politische Bedenken geltend gemacht werden? Das dürfte zwar nach dem jüngsten „Vorhang vor der Nase zumachen“ im Teil nicht zu erwarten sein, wenigstens nicht von den „Internationales“.

Jedenfalls können die Theaterbesucher, insbesondere die Mieter, mehr Rücksichtnahme und einen abwechslungsreicheren Spielplan beanspruchen, wenn ihnen zudem noch regelmäßig nach je einer Vorstellung immer wieder gesteigerte Preise obergelegt werden. M.

Etwas über die Garderobeverhältnisse im Nationaltheater

Die unersüßlichen, unsicheren Garderobeverhältnisse im Nationaltheater nehmen in letzter Zeit wieder besonders schlimme Folgen durch die Tätigkeit der Bangfinger an. Diebstähle von Garderoben sind an der Tagesordnung. Einem Bestohlenen wurde kürzlich von dem Aufseher erklärt: „Ihre Sachen sind gestohlen worden, das kommt bei uns bald alle Tage vor.“ Das spricht für sich und beweist, daß es um die Garderobeverhältnisse sehr traurig liegt. Demgegenüber wieweit der Aufsicht, daß eine Haftung nur bis M. 500 übernommen wird, recht sonderbar und kann eine gewisse Sicherheit erwecken. Es wird durch die Unsicherheit der Garderobeverhältnisse manchem Theaterfreund der Besuch des Theaters verleidet und mancher ganz von dem Besuch abgehalten. Im Interesse der Erhaltung des Theaters, das heute mehr denn je auf die tatkraftige Unterstützung seiner Besucher angewiesen ist, dürfte es an der Zeit sein, in der Garderobefrage endlich Wandel zu schaffen. Ob und inwieweit die Garderobeverhältnisse verändert oder verbessert werden können, ist Sache der Theater- bzw. der Stadtverwaltung und soll hier nicht weiter erörtert werden. Jedenfalls aber muß im Interesse des gesamten Theaterpublikums gefordert werden, daß auf irgend eine Weise Sicherheit für die Garderobe geschaffen wird. Dazu wird zunächst eine strenge und umfangreiche Aufsicht erforderlich sein, besonders während des Spiels. Ein Eingreifen der Theaterleitung zur Verbesserung der jetzigen Zustände ist jedenfalls unerlässlich. Es wäre zu begrüßen, wenn die Leitung zur Beruhigung der Theaterbesucher sich hierzu äußern wollte. Ein Theaterbesucher.

Wen gehen die Wasserzuführungskappen auf dem Fahrdamm, nicht Gehweg, an?

Als Hauseigentümer habe ich das Vergnügen, daß sich vor meinem Hause auf dem Fahrdamm, also nicht auf dem Bürgersteig, eine Straßentappe befindet. Dazu ging der Deckel verloren. Die Ursache ist er auch durch die Kehrmaschine wieder in städt. Besitz übergegangen! Es erschien mir bei mir ein Mann, der mir erklärte, daß diese Reparatur gemacht werden muß und ich für die Kosten aufzukommen hätte. Ich sollte zu diesem Zwecke die Kostenrechnung unterschreiben. Dieser Vorschlag wurde von mir verworfen mit dem Hinweis, für was man denn seine Kanals- und Wassergehühren bezahlt, die ohnehin sehr hoch sind. Der Schaden wurde ohne meine Zustimmung, also bezüglich der Zahlung der Kosten, behoben. Nach zwei Tagen bekam ich ein Schreiben nebst Rechnung von den Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken Mannheim, Betr. Erneuerung der Wasserzuführungskappe.

1 Straßentappe	54 869 M
Ab für Material	3 947 M
	49 822 M
Lohn	2 670 M
Gesamtbetrag	52 592 M

Ich frage: Wie stellen sich hierzu die Mieter- und Hausbesitzervereinigungen und wie zuecht noch die Mieterräte? Sollte der städtische Stadtpunkt der richtige sein, so würde dies eine schwere Belastung des unter den Wohnen gebürdeten Hauseigentümers bedeuten, der sich zuguterletzt wieder an den Mietern schadlos halten müßte. Bürger Mannheim! Bleibt geduldig, dann dürft Ihr nächstens nach die Straßentapfen, und die Annahme des Marktplatzes vielleicht auch nach die Reimung des dortigen Monuments, aus Bruchteilen bestreiten. F. G.

Die Orgelkonzerte in der Christuskirche!

An einem der letzten, Sonntagvormittage veranstaltete Arno Landmann mit Stadtpfarrer D. Klein ein ganz wunderbares Konzert in der Christuskirche. Unter anderem hielt Barver D. Klein einen Vortrag über „Parasiten“, worauf Landmann das Vorspiel aus Paros auf der Orgel spielte. Tief ergriffen verließ ich das Gotteshaus. War es doch das schönste von all den schönen Orgelkonzerten, die ich schon gehört habe.

Über welche Kontraste beim Verlassen der Kirche? Ich werde mich gleich an die Verantwortlichen, an die jugendlichen männlichen Konzertbesucher mit der höchsten Bitte: Wenn Ihr wieder in ein Orgelkonzert oder sonst in schönes Konzert geht und Euch nach Hause begibt, so unterlaßt doch diese direkt tödlich wirkende La- und Signalpfeiferei. Bedenkt doch, daß Ihr aus einem Gotteshaus und nicht etwa aus einem Vergnügungsort kommt. Es gibt doch noch andere Mittel, daß man seinen Freund und Kollegen wiederfindet. Was gibt es denn, wenn die jungen Mädchen daselbst tun würden? Daß es Euch gefagt sein — Es war ein großer Unfug und machte keinen guten Eindruck. Und wenn Euerer jungen Gemüter so etwas Schönes und Heiliges, wie dieses Konzert war, noch nicht lassen können, dann hört andere nicht durch diese unnütze Pfeiferei, geht still Eure Wege weiter.

Ein Orgelkonzertbesucher der Christuskirche.

Städtische Reklame für das Tröbelsminar

An das Städtische Nachrichtenamt wurde am 2. März 1923 nachfolgende Eingabe gerichtet, die aber bis heute noch unbeantwortet blieb: Der Unterzeichnete las im Mannheimer General-Anzeiger und in den anderen Mannheimer Zeitungen den Hinweis des Städtischen Nachrichtenamts auf die schlechten Chancen, die junge Mädchen in kaufmännischen und industriellen Betrieben haben würden und empfiehlt dagegen, was ich vom Standpunkt des Städt. Nachrichtenamts sehr gut begreife, einen Besuch des Tröbelsminar Kindergärtnerinnenvereins. Als Vater einer Tochter, die selbst Kindergärtnerin ist, in städtischen Diensten war und entlassen wurde, weiß begrifflichweise der Stadt die Mittel fehlen, um die städt. Schulkindergärtnerinnen weiter zu führen, frage ich das Städt. Nachrichtenamt, was diese gut bezahlten Stellen zu haben sind. Wie ich höre, werden die städtischen Schulkindergärtnerinnen weiter zu beschäftigen und die Leiterinnen als Schreibgehilfinnen in städtischen Betrieben untergebracht. In Familien werden (schon früher Kindergärtnerinnen) schlechter wie Dienstmägden bezahlt. In der augenblicklichen Lage, in der sich die meisten Familiendäter befinden, wird sich kaum jemand wohl den Luxus einer nach Tröbelsminar ausgebildeten Kindergärtnerin mit städtischen Diplomen leisten können, selbst wenn die Kindergärtnerinnen nur für Kost und Logis arbeiten würden.

Ich finde es daher unbegreiflich, daß das Städtische Nachrichtenamt junge Mädchen zu einem Berufe veranlassen will, von dem es selbst weiß, daß die Aussichten so schlecht wie nur irgend möglich sind. F. T.

Ein Nachreißer aus Kleingärtnerkreisen des Lindenhofs

Es scheint, als ob die städtische Gartenverwaltung schläft. Weh man dort nicht, daß es schon Mitte März ist und die Neubepflanzung des Bodens drängt? Sieht, da hat die Stadt im Lindenhofgebiet von einer Grundstücksbesitzerin (bisherige eine große Gelandebesitzerin) erworben, worauf, was ebenso anerkennenswert ist, Kleingärten errichtet werden sollen. Aber wann? Sehr viele Bürgerecke hoffen auf die Zuteilung eines Stückchen Landes. Hunderte von kleinen Bienen debattieren bisher die Flächen, um oft unter größter Mühe, dem Boden höchstfruchtbar abzuräumen. Zum Hebe sie bedauern da, in Ungewissheit wartend, von Woche zu Woche, vor Augen zu haben, ob nicht bald die versprochenen Gärten zugewiesen werden. Doch alles schief, — doch nicht bei uns Kleingärtner, sondern in den städtischen Untertuben. Es bleibt die Reueinstellung, wo die Reueinstellung? Wie lange noch sollen wir, zur Untertube verbannt, in Ungewissheit dahinschlendern? Wenn die Gartenverwaltung weiterhin so langsam arbeitet, ja

wird es Hochsommer vielleicht auch noch später werden, bis wir unsere Gärten bekommen. Darauf werden wir Kleingärtner es aber nicht ankommen lassen; denn es gibt, das sei der Stadtverwaltung in aller Deutlichkeit verraten, nach eine Selbsthilfe, die schneller und billiger arbeitet, wie gewisse städtische Amtstellen. Was man dann sehen, wie man mit uns fertig wird. Wenn uns die Natur ruft, greifen wir zu Spaten und Hacke; das kann jeden Tag geschehen, wenn der Wettergott das Signal gibt. Wundern müssen wir uns aber auch, daß der sonst so rührige Kleingärtnerverein Lindenhof, dem viele von uns als Mitgliebere angehören, sich unserer Sache nicht energischer annimmt. Er muß doch aus jahrelanger Erfahrung wissen, in welchem Schneckentempo die Kleingärtnerfrage durch die Stadt „gefördert“ wird. Einer für mehrere.

Die Trinkgeldablösung im Hotel- und Gastwirtsberwerb!

Dem unter Veritas artikelenden „Weltberescher“ möchte ich als Stadtmann die verschiedenen in Nr. 118 vom 10. März aufgeworfenen Fragen beantworten, damit endlich einmal diese unnötigen Schreibereien aufhören.

1. Die prozentuale Trinkgeldablösung ist auf tarifmäßiger Grundlage zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern im Gastwirtsberwerb eingeführt und der Tarif allgemein verbindlich erklärt.

2. Der Vergleich mit der Bezahlung in einem Ladengeschäft trifft insofern nicht zu, als die Bezahlung in einem Gasthaus ganz anders geartet ist und der Käufer keine getaufte Ware nicht selbst trägt wie in einem Ladengeschäft. Heute wird meistens das Nachhausebringen von Waren vom Ladengeschäft berechnet.

3. Auf die Frage, wer in der Lage ist, die Bezahlung seiner Angestellten auf Dritte abzumwälzen, muß ich dem Herrn Kritiker entgegenhalten, daß es allgemein üblich ist im Geschäftsleben, dem Käufer einer Ware den sich aus dem Einkaufspreis zuzählenden Geschäftskosten und Gewinn ergebenden Verkaufspreis in Rechnung zu stellen. Es ist selbstverständlich, daß ein Gastwirt sich niemals Angestellte zu seinem Privatvergnügen hält, sondern nur zur Bezahlung seiner Gäste.

Es ist daher auch ebenso logisch, daß diese Kosten auf die im Betriebe verkehrenden Gäste in irgend einer Form umgelegt werden müssen, zumal auch das angeführte Reinigen des Lokals und der Gläser etc. doch auch im Interesse der Gäste vorgenommen wird. Ueber die Entlohnungsart, ob feste oder prozentuale, läßt sich streiten und wird es jedenfalls das beste sein, dies den Berufsangehörigen zu überlassen.

Auf jeden Fall möge sich aber der Kritikerbeiber gefagt sein lassen, daß auch der feste Lohn, vom Arbeitgeber bezahlt, als Lohnkosten in die Verkaufspreise einfließend werden muß, wenn das Unternehmen nicht in Konkurs geraten soll.

Daß das Gastwirtsberwerb ein höchst rentierendes geworden ist, steht fest und beweist dies das Eingehen der vielen Gastwirtsbetriebe. Die ungeheuren Kosten an Licht, Heizung, Schaltern, Wappung der Personalien, Brud, Wäsche etc. bedingen heute andere Preise, wie vor 1914 und muß bei voller Würdigung der Verhältnisse zugestanden werden, daß im allgemeinen die Preise den heutigen Verhältnissen entsprechen.

Die Böhne der Angestellten können heute eben nicht mehr in das Belieben eines jeden Gastes gestellt werden, denn sonst käme die Angestellte wohl in den meisten Fällen zu kurz. Der Angestellte im Gastwirtsberwerb verlangt heute dieselben Böhne wie ein Industriearbeiter und werden in jeder Lohnverhandlung durch die Angestelltenvertreter die entsprechenden Vergleiche gezogen. R. W.

Dorfsicht!

Ich hatte am 15. März eine Angelegenheit in Reustadt a. d. S. zu ordnen und fuhr zu diesem Zwecke zunächst mit der Elektrischen nach Ludwigsbühl. Dabei richtete ich an einige Passagiere die Frage, ob der Zugverkehr nach Reustadt funktionierte. Ein junger Herr erwiderte mir, daß das allerdings der Fall sei. Es fahren aber französische Personal. Auf meine Frage, wie man denn sonst nach Reustadt kommen könne, erwiderte ich, daß dies sofort in Betracht käme und prozessierenden Leuten, daß man zu Hause bleiben solle, daß die Leute des unbesetzten Gebietes — hierzu rechnen er offenbar Mannheim — unpatriotischer seien, als die des besetzten Gebietes. Er verließ dabei auch nicht, sein eigenes patriotisches Verhalten herauszustreichen. Da wir uns bereits auf linksrheinischen Gebiet befanden, konnte meine Antwort nur mit der gebotenen Reserve erfolgen. Ich habe dann später von einem deutschen Beamten, den ich um die gleiche Auskunft bat, erfahren, daß es doch noch einige Reisemöglichkeiten ohne Benutzung der Eisenbahn in der Nähe gibt.

Ich teile den Fall zur allgemeinen Rügenanwendung mit, auf daß sich Deutsche nur an ihnen bekannte Personen oder um deutsche Beamte, denen sie sich legitimieren, um Auskunft wenden. Sehr leicht kann es ihnen sonst passieren, daß sie das Opfer eines Agent provocateurs werden. Wenn mein Gegner das nurmäßig aber nicht war, so gebürt er doch sicher zu jenen zahlreichen Renommierpatrioten, die durch übertriebenes Betonen ihres Patriotismus sich und andere in Gefahr bringen und denen wir hauptsächlich die Antipathie auch des neutralen Auslandes zu danken haben. Ein vorlässiger Reijender.

Straßenbahnfragen

Wie vieles andere, so ist auch die Straßenbahn ein Schmerzpunkt geworden, nicht nur für die Verwaltung, sondern auch für den Fahrgast. Einige Schmerzen sind unmaßig zu vergrößern, liegt wohl nicht im beiderseitigen Interesse. Ich verstehe, daß die Verwaltung mit Recht bestrebt ist, das chronisch gewordene Defizit zu verringern. Zu diesem Zwecke hat sie drei Wege eingeschlagen, die Erhöhung der Fahrpreise, die Stilllegung von einzelnen Linien und ferner auf gewissen Strecken eine Überabminderung der Fahrgelagerheit. Die Verwaltung hat es für angebracht gehalten, die Wagen der Linien 1 und 2 seit kurzem während des größten Teiles des Tages, schon ab 8 Uhr morgens, in Zeitabständen von 10 Minuten verkehren zu lassen. Nach meiner Auffassung, die alle bisher gesprochenen Befannnis und das gesamte herüber gehörte Straßenbahnpersonal wissen, dürfte diese Verkehrserschwerung ein Fehler sein und zwar aus folgenden Gründen:

Die Linien 1 und 2 dienen vornehmlich dem Anschlussverkehr mit städtischen nach den äußeren Stadtteilen führenden Linien, nicht minder aber dem Hauptverkehr in der Innenstadt. Eine Einschränkung des Liniendruckes wurde m. E. keine nennenswerte Einbuße an Fahrgeldern mit sich bringen, weil der weitere Strecken Fahrten, so unerschwerlich er die Verzögerung auch empfinden würde, wohl kaum von der Benützung der Straßenbahn Abstand nehmen dürfte. Ganz anders aber verhält es sich mit der Befahrung der Innenstädte. Die Entfernungen sind hier verhältnismäßig gering. Ruwet man in der Innenstadt dem Publikum all zu große Wartezeiten zu, so wird es verärgert und gewöhnt sich automatisch daran, den Weg zu Fuß zurückzulegen. Das ist ein ganz psychologisches Moment, das nicht außer Acht gelassen werden darf. Hinzu kommt noch der Umstand, daß die Linie 7 nicht mehr zur Mehlstraße, einem wichtigen Verkehrsbuspunkt, fährt, sondern am Paradeplatz nach der Friedrichsbrücke abfährt.

Unter Beibehaltung der neuen Fahrzeiten dürfte die Benützung der Linien 1 und 2 in m e r e h r a b n e h m e n, wodurch sich für die Straßenbahn der Ausfall an Fahrgeldern vergrößern müßte. Soll der Geschäftspunkt der Rentabilität, ohne irgend welche Rücksicht auf gewisse moralische Verpflichtungen gegenüber dem Publikum, durchaus zur Geltung gebracht werden, so wäre diese Frage am einfachsten mit der vorliegenden Einstellung der Linien 1 und 2 gelöst.

Da die Verwaltung sich diese radikale Lösung aber doch wohl überlegen dürfte, so bin ich der Ansicht, daß die beiden Strecken in beiderseitigem Interesse so befahren werden sollten, daß alle diejenigen Personen, denen das Wort „Zeit ist Geld“ ein wichtiger Begriff ist — und deren gibt es meines Erachtens in Mannheim noch recht viele — ihr Interesse an der Benützung der beiden Linien nicht verlieren. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß morgens 8 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein mit Angehörigen der Mannheimer Geschäftswelt wohl besetzter Zug nach Heidelberg einläßt, also zu einer Zeit, in welcher die Verkehrsbelastung der Linien 1 und 2 bereits in Erscheinung tritt.

und still. Goethe mußte solches Schicksal in erster Linie... Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige...

Kandbemerkungen zu Büchern

Su neuer Auflage erschienen ist das bekannte... Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige...

Zu verzeichnen ist im allgemeinen mit... Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige...

Berichterstatter: Dr. Carl Hammeis

Die Trübsaligen und Erfahrungen, die Ernst von Wol... Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige...

Der große Land von Knut Hamsun... Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige...

Der Schmeißer... Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige...

Der Welcher... Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige...

Die Romane der Gegenwart... Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige...

Deutschem Erzählern ist die vorliegende Nummer... Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige...

Die Hand Gottes

Kovelle von Paul Ernst... Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige...

Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige...

Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige...

Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige...

Zum „Mannheimer General-Anzeiger“

geheißt, noch, gemessen, hatte hinausgehen wollen... Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige...

Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige...

Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige...

Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige...

Das Zeit und Leben

Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige... Die Trübsalige...

Gerichtszeitung

Eine zehnjährige Diebes- und Hehlerbande

die sich auf den Einbruch in Geldkassen und Hehlerbande im Weichbild der Stadt, insbesondere in den Schrebergärten und Neustadt...

Ladendiebe

Der Zigarrenmacher Josef Wahl und die Arbeiterinnen Elisabeth Stöhrer und Elisabeth Keller aus Hohenheim...

Film-Rundschau

K.H. Das Union-Theater überläßt gestern mit einem sehr und Naturfilm „Rasmussens letzte Nordpol-Expedition“...

K.H. Bolaff-Theater. Der große Kommerzienrat der Phoebus-Film-Ges. „Das Feuerboot“ von Karl v. Bantoo ging gestern im Bolaff-Theater vor ausverkauftem Hause zum ersten Male...

* Die „Schuburg“ bringt diese Woche den internationalen Meisterdetektiv „Mag Zando“ in seinen waghalsigen Kämpfen auf die Leinwand...

* Kammer-Lichtspiele. „Ronna Banna“, ein Film, der anfangs dieses Jahres mit viel Erfolg schon einmal in Mannheim gezeigt wurde...

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with weather data for Karlsruhe, including temperature, wind, and precipitation for various stations.

Bei hohem Druck über Ostasien und über dem Atlantischen Ozean hält das meist heitere, trockene und sehr warme Wetter an...

Voraussichtliche Witterung für Sonntag bis 12 Uhr nachts: Weist heiter und trocken, am Tage für die Jahreszeit sehr warm.

Aus Handel und Industrie

Die Wirtschafts- und Börsen-Woche

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter)

Der Widerstand gegen den französisch-belgischen Druck kostet nicht nur der Wirtschaft in dem bestetzten Gebiet, sondern auch dem Reich und der Gesamtwirtschaft ungeheure, namentlich finanzielle Opfer...

Die ausländische Konkurrenz macht sich die Schwierigkeiten unserer Industrie zunutze, indem sie durch Verbreitung falscher Nachrichten, nach denen die Ausführbarkeit großer deutscher Industrien überhaupt bereits unterbunden oder in Frage gestellt ist...

Gewiß würde durch diese Steuerermäßigungen die Finanzlage des Reiches noch weiter verschlechtert werden. Wir würden noch viel mehr als bisher auf die Notenpresse angewiesen sein...

Steuerpolitik arbeitslos gewordenen deutschen Arbeiter aufbringen müssen? Das Interesse der Aufrechterhaltung unserer Produktion und der Weiterbeschäftigung unserer Arbeiter verlangt eine Herabsetzung sowohl der Gütertarife wie der Kohlensteuer...

Für die Börse war die undurchsichtige Lage im Warenhandel eine Quelle nervöser Verstimmung. Abgesehen von der Furcht vor neuen Zwischenfällen rechnet man mit der Wahrscheinlichkeit, daß der Warenhandel noch immer größere Effektenbestände durchzuhalten versucht...

Hier und da zeigen sich trotzdem Ansätze zu einer Besserung der Tenenz. Das gilt besonders vom Marke der Einheitswerte. Auf Montanwerte drückte die Kohlensteuerfrage. Eine Ausnahme bildeten die Braunkohlenwerte...

* „Suberitfabrik A.-G.“ in Mannheim. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation von Suberit, künstlichem Kork. Kunst- und Naturkorkerzeugnissen und verwandten Gegenständen...

* Woermann-Linie A.-G. Die Firma steht jetzt in Interessengemeinschaft mit der Deutsch-Ostafrika-Linie. Der Uberschuß des vergangenen Jahres beträgt 335,5 (i. V. 1,84) Mill. M.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

* Frankfurt, 24. März. (Drahtb.) Der Devisen- und Notenmarkt lag ruhig. Dollarnoten wurden mit 20000 bis 20950 gehandelt. Die Aufwärtsbewegung des französischen Franken ist zum Stillstand gekommen...

Frankfurter Notenmarkt 24. März

Table showing exchange rates for various currencies including American, British, Danish, English, French, Italian, and Czech.

Frankfurter Devisen

Table showing exchange rates for various currencies including Holland, Belgium, London, Paris, Switzerland, Spain, and Denmark.

Berliner Devisen

Table showing exchange rates for various currencies including Holland, Belgium, London, Paris, Switzerland, Spain, and Denmark.

Verleger: Dr. med. Dr. phil. Dr. jur. Dr. h. c. h. c. Dr. med. Dr. phil. Dr. jur. Dr. h. c. h. c. Dr. med. Dr. phil. Dr. jur. Dr. h. c. h. c.

Organo-Yohimbin-Lecithin

Erwidern Ihre Augen beim Lesen oder sehen Sie undeutlich in der Ferne, so benötigen Sie richtige Augengläser. Ohne Mehrkosten untersuchen wir Ihre Augen und fertigen korrekte Gläser.



Geo. F. Käpernick, Dipl.-Augenarzt, Mannheim, P. 1, 4, (Breitestrasse)

ROPA ÖL & FETT advertisement with logo and text.

BENZIN u. AUTO-OEL advertisement with large text and slogan.

Roth & Paschkis Aktiengesellschaft advertisement with contact information.

ALTER WEINBRAND JACOBI 1880

852

Offene Stellen
Tüchtiger, gewissenhafter
Kontokorrent-Buchhalter
zum baldmöglichsten Eintritt
von großstädtischem Wert
gesucht.

Bestandiger
Werbe-Ingenieur
in Süddeutschland eingeführt und Wohnhaft
für den
Vertrieb elektrischer Schweiß-
und Erhitzungsmaschinen
aller Art von erster Berliner Firma gesucht.

Buchhalter.
Bedingung: Alter nicht unter 24 Jahren, voll-
ständige Beherrschung der modernen kaufmännischen
Buchhaltung möglichst mit Durchschreibmaschinen
vertraut.

Erste Spezialfabrik
Autogener Schweiß- u. Schneide-Apparate
sucht nach brauchbaren, tüchtigen
Vertreter
und erbringt ausfühlt. Offerten mit Refer. unter
S. V. 5580 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Energisch., zielbewußter
Reisender
der Eisenbranche von Großhandelsfirma
gesucht.
Sehr gute Bezahlung und beste Mög-
lichkeit auf Dauerstellung in erstem Import- und
Exporthaus.
Angebote unter P. J. 46 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Gesucht
Lehrling
mit guter Schulbildung für Anfang April mit
Aussicht auf Dauerstellung in erstem Import- und
Exporthaus.
Angebote unter P. J. 46 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Schuhbranche.
Durchaus gewandte, tüchtige Werkführer zur
Führung einer
Schuh-Filiale
in Mannheim für sofort gesucht.
Schlüsselgebundene Angebote mit Zeugnis, Ab-
fertigen und Angabe, in welcher Höhe Kautions ge-
stellt werden kann, sind zu richten unter P. E. 42
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gewandte Stenotypistin
für großes Industrieunter-
nehmen zum 1. April
gesucht.
Angebote mit Zeugnissen
unter P. H. 45 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. *2938

Gewandte Stenotypistin
(Continentale) zur Eileitung schriftl. Arbeiten
möglichst nach 4 Uhr gesucht. Angeb. unter M. M. 342
an Hitz-Dosenlehn u. Partner, Mannheim. *2935

Zigaretten-Fabrik
groß. Dresdener, hoch
tüchtigen branchen kundigen
Vertreter
für Mannheim und Um-
gebung gesucht.
Ausführliche Angebote
unter X. T. 190 an die
Geschäftsstelle.

Filial-Leiterin
gesucht
für Well- u. Textilfabri-
kation in der Gegend von
Stuttgart. Stellung einer
Leiterin in der Fabrikation
zu erledigen. Gehalt
sehr hoch und Aussicht
auf Dauerstellung.
Angebote unter P. O. 53
an die Geschäftsstelle. *2936

Pharmaz. Branche
Bedeutende Firma der pharm. Branche
sucht
zwecks Verkauf ihrer Erzeugnisse einen bei der in Frage
kommenden Kundschaft als bestens eingeführten Herrn als
VERTRETER.
Nur erstklassige Herren, welche obigen Anforderungen voll
und ganz entsprechen und die Erfolge nachweisen können,
sind Berücksichtigung.
Angebote nebst Bild und Referenzen sind zu richten
unter H. U. 4335 an Rudolf Mosse, Düsseldorf.

Hohen Verdienst
durch schriftl. Heimarbeit,
Vertreter etc. Brotpfeffer
Job. H. Schulz, Köln 311
Zuverlässiges Mädchen
für Kinderfräulein
zur Pflege eines
15 Monate alten Kindes
bei gutem Lohn u. gut
Behandlung. Zu melden
C. H. 15, 1. Tr. *2910

Tüchtiges
Alleinmädchen
gesucht. Zu erl. *2899
Max Keller, M. 1, 2. Bad
Bericht zum 1. April
oder früher. Licht. *2924

Alleinmädchen
d. gut kochen kann, bei
hoh. Lohn. Bezahlungen
zwischen 2-4 oder 7-8.
Winger, Viktorstraße, 8. pfr.
*2914

Besseres Mädchen
zu 2 Kindern gef. *2983
Wecker, St. J. St. G.
Verlässliches, tüchtiges
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen per
sofort gesucht. *2927
Frau Schwarz,
Rüd. Wagnerstraße 8.

Mädchen
bei gutem Lohn. *2857
Frau Jünger, B. 7, 18.
Zum 1. April suche ein
arbeitsfähiges zuverlässiges
Dienstmädchen
bei hohem Lohn. *2901
Frau Leop. Bergmann
Tel. 3058. R. B. 2b

Jüngeres Mädchen
in kinderlosen Haushalt,
bei guter Bezahlung
und Familienanschluss
gesucht.
Zu erfragen in der
Geschäftsstelle. *2973

Alleinmädchen
per sofort oder 1. April
gesucht. Kochen nicht
erforderlich. Bei Höch-
stlohn alles frei. *2901

Küchen in der Weich.
Stellen-Gesuche
Junger Mann
19 Jahre, sucht Anstellung
auf Büro. Zu-
kunft als Kolonialhilf.
Beschreibung beigefügt.
In Referenzen. *2901

Ortsstadt
Schönes 4 stöck.
Wohnhaus
mit 4 u. 3 Z.-Wohnung
zu verkaufen. Neb. u.
Immobilien-Büro
Levi & Sohn
Q 1, 4. Tel. 393.

Haus
in zentraler Lage
mit bestem
gr. Restaurant
u. Wohng., Einflucht,
ger. Keller, auch für
jeden anderen Betrieb
geeignet, zu verk. den.
Levi & Sohn
Q 1, 4. Tel. 393.

PIANO
wird gebraucht, offerieren
ich preiswert. *28308
Bell & Stöfel, K 2, 12

Schwarz. Gehörlosengas
Kleider, Jacken, mit
mit 1. mittel. Figur. *2907
Kleinbach, Y 6, 23, III

Kindergarten
guterhalten, zu verk.
*2938
Rud. Wagnerstraße, 2b.

Kinderwagen
für neuere kleiner
Kinderwagen
zu verkaufen bei *2903
Kleinbach, R 7, 9, III

Axminster-
Teppich
3x3 m zu verkaufen
Frau Hirsch,
Friedrich-Karl-Str. 6.

DeMotorrad
wichtig gefahren, mit
kompl. Befehlsleitung
u. m. m. *2948

Klein-Motorrad
(Dipl. Leber) preisw.
zu verkaufen.
Neerfeldstr. 65
Kügelstraße

Guterhalt. Sofa
zu verkaufen. *2955
Haus, Röntgenstr.
Hahndstraße 62.

Plüsch-Divanbank
mit 2 Sesseln u. Vert. *2943
Schweizer, S. 1.3 IV.

Franz. Zwergbulldogge
mit Stammbaum, in Aus-
stellungstermin zu verkaufen.
2. Dierk, Schenkingstr.
Mannheimerstraße 45.
Telephon 228. *2966

Kauf-Gesuche.
Nationalkassen
aller Art. Ledernahme
am Spandauer, kaufen
National-Reg.-Kass. Ges.
n. H. Berlin-Neukölln.

Gehr. Möbel u. Kleider
Kauf Mohr, C. 4, 14.
Telephon 8414 *2838

Esszimmer
zu kaufen gesucht. *2926
Fritz, Uhlendorferstr. 28.

Gehr. Türen
Fenster, Doppel-
Gänge, Klost, Bau-
holz zu kaufen ges.
Graflich, Tel. 3059
Hahndstraße 1.

Schreibmaschine
mit
Schlüssel, zu kauf. gef.
Haumüller, D 2, 11.

guterh. Möbel
jeder Art für eine Woh-
nungseinrichtung.
Thilpp, Ludwigshafen,
Zöllnerstraße 11.

Ein Herren- und ein
Damen-Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Scheidt, Angebote an
Herrmann, S 6, 20. *2908

Wichtig für Spengler!
1. Abhandlung, 1 m lang,
1. Abhandlung, 1 m lang,
zu kaufen gesucht. *2944
H. Reines, Schweizing-
straße 16, Tel. 5545.

Miet-Gesuche.
Wohnung für 2-3 Personen
zu mieten gesucht.
Kleinere oder mittlere
Wohnung für 2-3 Personen
zu mieten gesucht.
Kleinere oder mittlere
Wohnung für 2-3 Personen
zu mieten gesucht.

möbl. Zimmer
zum 1. April. Ang. un-
ter O. J. 21 an die Geschäftsstelle.

möbl. Zimmer
mit separatem Eingang.
Angebote unter O. H. 70
an die Geschäftsstelle. *2880

Dame
aus bester Familie, in
bestiger Individueität,
sucht möbl. Zimmer
per 1. April 1923, mit
Küchen u. hohe Wohn-
gehalt bevorzugt. Angeb.
an der Geschäftsstelle
H. 4, 4. *2901

Tausch!
Geboten wird: 3 Zimmerwohnung mit
Kammer, schönster Lage
Neckarstadt.
Gesucht wird: 5 bis 6 Zimmerwohnung
mit reichlichem Zubehör.
Gefl. Angebote unter X. H. 182 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. 2103

Wohnungstausch
Geboten wird:
Schöne Etage, Neckarhöfstraße, 6 Zimmer, Küche,
Badezimmer, Gas und elektr. Licht.
Gesucht wird:
4-5 Zimmer usw. und 1-2 große Schlafzimmer
für geschäftliche Zwecke, oder Baderaum im Hof.
Reinerlei Störung durch Geschäftsbetrieb, daher
ruhiges Privathaus bevorzugt. - Angebote unter
O. W. 34 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2916

Wohnung!
Junges Ehepaar sucht eine
4 Zimmer-Wohnung
gegen zeitgemäße Vergütung. Dringlichkeitskarte
vorhanden. Angebot unter M. N. 75 an die Ge-
schäftsstelle ds. Blattes. *2837

Wohnungs-Tausch.
Günstig für Rentner.
Geboten wird: 2 Zimmer-Wohnung mit Küche
u. Bad in gutem Hause am Kaiserpark. Ge-
ringes Mietverhältnis.
Gesucht wird: 3-5 Zimmer-Wohnung. Um-
zug nicht bevorzugt.
Angebote unter N. O. 1 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2919

Geboten in Dortmund:
5 Zimmer mit Küche, Wohnraum, Bad,
Wanlarde, Keller, gute Lage. *2834

Gesucht in Mannheim:
gleichartige Wohngelegenheit.
Angebote unter L. W. 39 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen für mehrere Beamte
möbl. Zimmer.
Personalbüro
der Brown, Boveri & Cie.
Aktiengesellschaft
Mannheim-Käfertal. E264

Wir suchen
für neuere männliche und
weibliche Angestellte 541
mehrere möblierte
Zimmer
in guten Häusern.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.
Personal-Abteilung.

Wir suchen für kaufmännische Angestellte
2 gut möbl. Zimmer
und erbitten Angebot mit Preis. 2085
Ettlinger & Weber, G. m. b. H.
Mannheim-Industriehafen.

kleinerer oder mittlerer
Weinkeller
oder dazu geeigneter Keller in der Schweizing-
straße oder Nähe Kaiserpark zu mieten gesucht. Gefl.
Angebote unter O. N. 25 an die Geschäftsstelle. *2839

Dame
(Etatsrätin) sucht in
gutem Hause
möbl. Zimmer
Angebote unter P. V. 58
an die Geschäftsstelle. *2909

Wohnungstausch.
Geboten: Geräumige
3 Zimmer-Wohnung in
Küche, Speisekammer
u. Keller in ruhigen
Lage, Bad, Hofanlage.
Gesucht: 4-5 Zim-
mer-Wohnung in gut. Lage.
Angebote unter M. O. 39
an die Geschäftsstelle. *2929

2 Zimmer
möbl. ebenfalls ummöbl.
in gutem Hause. Zeit-
gemäße Bezahlung. An-
gebote unter J. L. 95 an
die Geschäftsstelle d. Bl. *2853

Heirat
bekannt 3. m. Blum u.
ausgeschlossen. *2936
Jünger, unter P. B. 30
an die Geschäftsstelle erbet.

Verloren.
1 Goldtasche
Inhalt: Mark 120.000,
Geldbuch (Mann. Bank),
1 gold. Trauring, 1 Wech-
sel 65.000 RM., ein Check
auf 25.000 RM. Gefl.
Angebote unter P. 2, 1,
an die Geschäftsstelle.

Verloren: 1 Geldtasche
Inhalt: Mark 120.000,
Geldbuch (Mann. Bank),
1 gold. Trauring, 1 Wech-
sel 65.000 RM., ein Check
auf 25.000 RM. Gefl.
Angebote unter P. 2, 1,
an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar sucht
Zimmer
mit oder ohne Pension
eventl. mit Klavier. An-
gebote unter P. A. 28
an die Geschäftsstelle *2925

Wohnungstausch!
Gegeben: schöne 3
bis 4 Zimmerwohnung
mit großem Garten.
Gesucht: schöne 3
bis 4 Zimmerwohnung.
Angeb. u. X. V. 195 an
die Geschäftsstelle. *2931

Wohnungs-Tausch
Sehr schöne 3 Zimmer-
wohnung mit Küche, Bad
und Zubehör, Nähe Vor-
bergstraße, gegen gleiche
Wohnung am Ring, Di-
oder Oberlicht bevorzugt,
zu tauschen gesucht.
Angeb. unter P. D. 41
an die Geschäftsstelle. *2931

2 Zimmer u. Küche
eventl. in Reihenhaus,
Dringlichkeitskarte vorh.
Angeb. unter P. C. 40
an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch!
Geboten: 7 Zim-
mer, Bad und allem Zu-
gehör, Hebelstraße.
Gesucht: 4 oder 5
Zimmer mit Manlarde
am Ring oder Stadlage.
Angeb. u. X. R. 191 an
die Geschäftsstelle. *2903

Wohnungstausch!
Schöne geräum. 2 Zim-
merwohnung Nähe Markt-
platz gegen 2-4 Zimmer-
wohnung in gut. Hause
zu tausch. gesucht
Umzug wird eventl. be-
zogen. Gefl. Angebote un-
ter P. F. 43 an die Geschäftsstelle.
*2839

Dringende Bitte!
Wer gibt Beamten-
witwe mit 3 erwachsenen
Kindern, die die Dienst-
wohnung räumen muß
3 bis 4 Zimmerwohnung
gegen event. Mietwohnung.
Dringlichkeitskarte vorh.
Angebot. unter P. G. 44
an die Geschäftsstelle. *2904

Jung. kinderl. Ehepaar,
früher lang. Herrschafts-
haus in ruhiger, hübscher,
Mann handwerker mit
allen Reparaturarbeiten
suchen gefl. auf möbl.
Zimmer, gegen Unter-
nahme von Haus- und
Küchenarbeit, event. Ver-
waltung oder Führung
eines Haushaltens,
Wohnung
in nur bestem Hause.
Angebote unter O. E. 29
an die Geschäftsstelle. *2895

Tausche
3 Zimmer und Küche,
Jugendstil, gegen gleiche
Wohnung Lindend.
Angeb. u. P. N. 80 an
die Geschäftsstelle. *2904

Lagerraum
25-30 Qm. hofwärts ge-
legen u. leicht über-
wacht, für geräumige
Lagerung von
Material gesucht.
Bevorzugt: Lindend.
Angeb. unter O. V. 33 an
die Geschäftsstelle. *2919

Vermietungen
Ackerl. Grundbesitz
u. Waldstück zu verpachten.
*2972 Kaiser, F 3, 6.

Heirat
Herrst. Tel. Beamter,
hier fern, 30 J., hübsche
Erscheinung, häuß. tüch-
tig, fast. zurückgezogen
lebend, Bildung, Wohl-
stand und Waise-Kinder,
sehr groß. Eripornie
vorh., sucht mit gebil-
deten Herrn zu tauch.

Heirat
bekannt 3. m. Blum u.
ausgeschlossen. *2936
Jünger, unter P. B. 30
an die Geschäftsstelle erbet.

Verloren.
1 Goldtasche
Inhalt: Mark 120.000,
Geldbuch (Mann. Bank),
1 gold. Trauring, 1 Wech-
sel 65.000 RM., ein Check
auf 25.000 RM. Gefl.
Angebote unter P. 2, 1,
an die Geschäftsstelle.

Verloren: 1 Geldtasche
Inhalt: Mark 120.000,
Geldbuch (Mann. Bank),
1 gold. Trauring, 1 Wech-
sel 65.000 RM., ein Check
auf 25.000 RM. Gefl.
Angebote unter P. 2, 1,
an die Geschäftsstelle.

Verloren: 1 Geldtasche
Inhalt: Mark 120.000,
Geldbuch (Mann. Bank),
1 gold. Trauring, 1 Wech-
sel 65.000 RM., ein Check
auf 25.000 RM. Gefl.
Angebote unter P. 2, 1,
an die Geschäftsstelle.

Verloren: 1 Geldtasche
Inhalt: Mark 120.000,
Geldbuch (Mann. Bank),
1 gold. Trauring, 1 Wech-
sel 65.000 RM., ein Check
auf 25.000 RM. Gefl.
Angebote unter P. 2, 1,
an die Geschäftsstelle.

Weinbrand Winkelhausen Alfe Reserve

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 25. März 1923
 Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes:
 Nr. 1201-2400. — 8. Vormittags-Aufführung:
Der Ackermann u. der Tod
 Ein Streit- und Trostgespräch vom Tode aus dem
 14. Jahrhundert v. Johannes von Saaz. 48
 in Szene gesetzt von Eugen Felber.
 Anfang 11 1/2 Uhr. Ende gegen 12 1/2 Uhr.

Für die Theatergemeind. (ohne öffentl. Kartenverk.)
 P. V. B. Nr. 9161-10200, B. V. B. Nr. 3061-3600
CANDIDA

Ein Mysterium in drei Akten von Bernhard Shaw
 Deutsch von Siegfried Trebitsch
 in Szene gesetzt von Artur Holz.
 Anfang 2 1/2 Uhr. Ende nach 4 1/2 Uhr.
 Pas or Jakob Morell Georg Köhler
 Candida, seine Frau Maria Andor
 Burgess, ihr Vater Gerhard Ritter
 Alexander Mill, Unterpfarrer Robert Vogel
 Prosperius Garnet, Maschinen- Grete Rück
 scharbeiter Richard Eggarter
 EgenMarobanks, ein jung. Dichter

Königskinder

36. Vorstellung in Miete C
Königskinder
 Märchenoper in 3 Bildern. Text v. Ernst Rosmer.
 Musik von Engelbert Humperdinck. Spielleitung:
 Eugen Gehrbath. Musikal. Leitung: Erich Kleiber.
 Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.
 Der Königsohn Fritz Bertling
 Die Olmsmagd Anne Geier
 Der Spielmann Josef Burgwinkler
 Die Hexe Ida Schäfer
 Der Holzacker Hugo Volz
 Der Besenbinder Philipp Massalaky
 Der Batselste Alfred Landory
 Der Wirt Karl Zöllner
 Die Wirtstochter Paula Kapper

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 25. März 1923
 Freie Volksbühne Nr. 11701-12100. — Bühnen-
 Volksbund Nr. 2661-2800 u. 6770-7000 u. 7431-7530
Jugend
 Ein Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Halbe.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
 Pfarrer Hoppe Karl Neumann-Modits
 Anchen, seine Nichte Grete Mohr
 Amundus, ihr Stiefbruder Wilhelm Kolmar
 Kaplan Gregor v. Schigorski Paul Rose
 Hans Hartwig, e. jg. Student Kurt Reis
 Maruschka Domstäldechen Elise de Lank

Konzerte und Vorträge in Mannheim

Harmonie, D 2, 6 2 Vortragsabende
 25. März, Mittwoch abends 7 1/2 **Otto Bernstein** - Dresden
 29. März, Donnerst. abends 7 1/2 **Klassisch. Abend**
 Goethe „Novelle“, Schiller „Verbrecher aus
 verlorener Ehre“, Wieland „Urteil des Paris“
 II. Abend: **Heinrich Kleist-Abend**
 „Das Erdbeben in Chile“, „Die heilige Cécile“, „Bach“.

Ein deutsches Requiem

Nibelungenaal-Roseng., Karfreitag, 30. März,
 nachm. 4 1/2 Uhr Musikverein s. v. Mannheim
 Johannes Brahms
 Karten M. 800.-, 1000.-, 1500.-, 2000.-, 3000.-,
 4000.- und Steuer. 2176

Selma Hirsch
Moritz Kapp
 Verlobte
 Mannheim S 2 13 Worms

Statt Karten!
Hermann Dreyfuß
Käte Dreyfuß
 geb. Pingus
 Vermählte
 Mannheim Cassel
 Jordanstr. 46 L.
 25. März 1923.

Drucksachen für die gesamte In-
 dustr. liefert schnell
 Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Zigarrenfabrik
 die in Rohr Zigarren
 verarbeitet *2855
gesucht.
 Angeb. Identifiz. an Herrn
 Klein, 32, Hotel Ober-
 hofener. Um Dienstag
 11-1 zu sprechen. *2855

Korsette etc.
 werden billig und gut
 nach Maß gefertigt, nach
 jede Reparatur befreit.
 Zusätze werden ver-
 wendet. *2924
Frieda Brauch Ww.
 c. c. Weißhaffstr. 38



American-Line.

Regelmäßige Passagier- u. Frachtdampfer
Hamburg - New York.

Passagierdampfer:
 Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 3. April
 Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 14. April
 Dreischraubendampfer „Minckahda“ 21. April
 Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 5. Mai
 Doppelschraubendampfer „Finland“ 12. Mai
 Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 22. Mai
 Dreischraubendampfer „Minckahda“ 28. Mai

Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore-Boston-Philadelphia usw.
 Auskunft erteilen E167
AMERICAN-LINE
 Hamburg, Börsenbrücke 2.

Während der Oostertage beste Erholung in
Bad Mergentheim an der Tauber.
 Althistorische Hochmeister-Residenz der Deutschordensritter. —
 Berühmte Heilquellen für Gallen-, Leber-, Magen-, Darm-Krank-
 heiten, Stoffwechselerkrankungen, (Zucker, Fettsucht u. a.) chron.
 Verstopfung. — Vorzügliche Unterkunft. Anmeldung an Hotel
 „Kuranstalt Hohenlohe“. 2126

Institut für Behand- **Haut-Harn-Blasenleiden,**
 lung der **sowie der Geschlechtskrankheiten**
 nach streng wissenschaftl. spezialärztlichen Prinzipien, zugleich
 auf Grundlage der modernen Untersuchungs- und Behandlungs-
 methoden (u. a. hochfrequent. Intensiv Röntgenstrahlen-Bestrahlung
 der Drüsen), Gewebe-, Harn- und Blutuntersuchungen. E21
Dr. med. J. Wetterer, Mannheim, O 2, 1
 Spezialarzt für Haut- und Harnkrankheiten (Urologie)
 Tel. 6747 Röntgen-Radium-Lichttherapie. Tel. 6747

Bellebte Oster-Geschenke:
Tennis-Schläger und Bälle
 Tennisschuhe — Turnschuhe
 graue und farbige Spiel-Bälle
 in reichhaltiger Auswahl 2066
Hill & Müller
 N 3, 11/12, Kunststraße. Fernruf 576.

Metallguß
 jeglicher Art
 liefert kurzfristig
Unionwerke A.-G., Mannheim.

Unterricht
 in Violoncello, Gitarre,
 Piano, Zither, Klavier er-
 teilt
 Kullmeier, J 2, 18.
 Geldverkehr.
Mk. 300000.-
 gegen gut. Silb. u. drei-
 monatliche Rückzahlung
 sofort zu haben gesucht
 Best. Angebote unter
 O. Y. 30 an die Ge-
 schäftsstelle. *2922

Pneumatische **Regenerieranlage**
Walzengussanstalt zum Breuchbarmachen
 alter Masse
Pfeiffer & Dr. Schwandner G. m. b. H.
 Ludwigshafen a. Rh. Lissen-Osterfeld l. Thur. Türnitz i. Böhmen



HAMBURG-AMERIKA LINIE
 UNITED AMERICAN LINES INC
 Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
 AFRIKA, OSTASIEN USW.
 Billige Beförderung über deutsche und
 ausländische Häfen. — Hervorragende
 III. Klasse mit Speise- und Rauchsal.
 Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
 Eine wöchentliche Abfahrts von
HAMBURG NACH NEW YORK
 Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
 HAMBURG und deren Vertreter in:
 Bruchsal, Josef Moser, Kaiserstr. 67.
 Heidelberg, Hugo Reiter L. Fa. Gebr. Tran
 Nachf., Brückenstrasse.
 Ludwigshafen, Karl Köhler, Kaiser Wilhelm-
 strasse 31.
MANNHEIM, Reisebüro H. Hansen,
 E 1, 19.

Rolladen - Reparaturen
 übernehmen wir zur sofortigen Ausführung
 durch geschulte Rolladen-Monteurs. E21
**Neu-Anfertigung von Holz-
 und Stahlwellblech-Rolladen**
Beissbarth & Hoffmann Aktiengesellschaft
 Tel. 1055 Mannheim-Rheinau Tel. 1055

Valentin Rudi
 U 2, 1a Telephon No. 9504 U 2, 1a
Spezialpolsterwerkstätte für
Anfertigung von Klubmöbel in
Leder und Stoffen, sowie alle
andern Polstermöbel unter fach-
männischer Herstellung.
 Auffärben und Reparaturen abgenutzter
 293 Leder- und Polstermöbel.

Alt Gold-Silber-Platin
 kaufen E26
Weil & Weber, N 3 Nr. 2
 Platin-, Gold- u. Silberschmelze.

Achtung! Autobesitzer!
 Bringe meine neu eingerichtete
Vulkaniseurwerkstatt in Grinne-
 rung. Decken- u. Schlauchrepa-
 raturen werden schnell u. durch 1. Kräfte
 sachmännlich ausgeführt. Zu gleicher Zeit
 empf. ich mein reichhaltiges Lager in Voll-
 gummi-, Luft- u. Fahrradberlei-
 tung. Um geneigten Zutritt bitte! *2996
Autobereitungs-Haus
Friedrich Botz, Q 5, 2.

Zum Festputz!
 Schöne Halbstores Mk. 10—15—20 000 u. mehr
 Eleg. Vorhänge, 3teil. Mk. 15—25—40 000
 Madrasgardinen, 3teil. Mk. 22—120 000
 Leinwandgardinen, reich bestickt von Mk. 30 000 an
Tischdecken
 in Hochleinen Mk. 19—15—30 000 in Gobelin Mk. 25—60 000
 Chaiselogeendecken, Möbelstoffe von Mk. 12 000 an
 Bettvorlagen, Teppiche in allen Preislagen.
Angezahlte Waren werden
auf Wunsch zurückgelegt!
 Spezial-Geschäft
Heinrich Hartmann
 H 4, 27 Jungbuschstraße H 4, 27
 Telephon Nr. 5989.

Der Valutaprolet
 VI.
 Aufheben! Fortsetzung folgt!
 Weil Piedecubiste das Eintrittsgeld ohnehin
 bezahlt hat, so will er sich das Rennen wenig-
 stens ansehen. Da er wegen Unbehaltens an
 Geldmangel oder Mangel an Geldüberall (Dallas
 nennt es der Lateiner) nicht wissen kann und es
 ihm ohnehin bekannt war, daß eins von den
 Pferden zuerst und eins zuletzt durchs Ziel gehen
 würde, so langweilt er sich stützlich und erregt
 die lebhafteste Aufmerksamkeit einer niedlichen
 Dame dadurch, daß er ihr sämtliche Hühner-
 fügel eintrüffelnd. Höchlich entschuldigt er
 sich, verwechselt aber die deutschen Bezeich-
 nungen für das Geflügel und sagt: „O pardon
 Onädigste, ich nit aben gewußt, daß Sie kind
 eine Dame mit — wie heißt sich doch — mit
 Gänsefüßchen.“ Sie sieht ihn vernichtend an,
 und weil ihr Kavalier sich mit leinseitigen Blicken
 nähert, so entzieht sich Piedecubiste den zu er-
 wartenden Begrüßungsfeierlichkeiten durch
 schleunigen Rückzug, nachdem er ihr noch
 schnell eine Schachtel Kukiroi in die Hand ge-
 drückt hat. Als sie die Aufschrift der Schachtel
 gelesen hat, gähnen sich ihre Mienen, denn sie
 weiß, daß es gegen Hühneraugen nichts Besseres
 gibt als das millionenfach bewährte Kukiroi. Es
 lindert sofort die Schmerzen, und nach einigen
 Tagen ist das Hühnerauge nur noch ein Märchen
 aus alten Zeiten, mit Abendsonnenschein und
 goldenem Geschmeide und so. Wann man dann
 noch regelmäßig das stirkende Kukiroi-Fußbad
 benutzt, so läßt selbst der Greis noch auf seinen
 alten, in Ehren ergrauten Beinen wie eine Wachtel.
 Dem lästigen Brennen und Wundlaufen der
 Füße wird vorgebeugt, Fußschweiß wird besen-
 ligt. Kukiroi und Kukiroi-Fußbad erhalten Sie in
 jeder größeren Apotheke und besseren Drogerie.
 Morgestellt werden diese beiden weltbekannten
 Präparate in der
Kukiroi-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg
 Nehmen Sie aber nur das echte, millionenfach
 bewährte Kukiroi, welches scheinbar etwas
 teurer ist als andere Hühneraugen-Mittel, aber
 nur schonbar, denn mit einer Schachtel Kukiroi
 können Sie 10 Hühneraugen absolut sicher besen-
 ligen, während billigere Mittel nur zur Beplä-
 sterung von 3 Hühneraugen ausreichen, aber
 nicht zur Besenligung.

UT Unser reichhaltiger
 Spielplan. Donnerstag
 + 1. +
Schwarzwaldkinder
 Drama in 5 Akten
 Hauptdarsteller:
Hans Stock und Hilde Hildebrandt.
 + 2. +
 Erwas, wolle die ganze Welt sich interessieren:
Rasmussens letzte
Nordpol-Expedition
 Original-Aufnahmen in 4 Teilen.
 Unauslöschliche Eindrücke aus
 einer anderen Welt!
 Unbedingt sehenswert!
 Sonntags Anfang 3 Uhr. Zu dieser ersten
 Vorstellung um 3 Uhr, in welcher die
 Nordpol-Expedition vorgeführt wird,
 haben auch Jugendliche Zutritt.

Stotterer
 erhalten umsonst die Brautkür: „Die
 Ursache des Stotterns und Besenlig-
 ung ohne Arzt und ohne Lehrer,
 sowie ohne Anstaltsbesuch! Früher
 war ich selbst ein sehr starker Stotterer und habe mich
 nach vielen vergeblichen Kurien selbst geholt. E175
 L. Warnecke, Hannover, Brielstr. 83.

Die schönsten Handarbeiten
 nach den vorzüglichsten Anleitungen u. herrlichen
 Mustern von E29
Beyer's Handarbeitsbücher
 Kreuzstich, 2 Bände / Knäuelstich, 2 Bde.
 Strickarbeiten, 2 Bände / Häppchen, 2 Bände
 Weißstiche / Sonnenstiche / Kunst-Stricken
 Hochlauf u. Reinenarbeiten / Das Häppchen
 Häppchenarbeiten, 4 Bände / Schiffen-Arbeiten
 Kunststiche, 2 Bände / Hochbogen-Stricken
 Buch der Puppenstiche. E26
 Verlag **Otto Beyer, Leipzig**
 Postfach-Ronto 522/2.
 Zu allen Modellen sind die bekannt guten
 Beyer-Schritte und Schrittmuster erhältlich
 bei Ernst Kramp, Mannheim, D 3, 7.



Der Valutaprolet
 VI.
 Aufheben! Fortsetzung folgt!
 Weil Piedecubiste das Eintrittsgeld ohnehin
 bezahlt hat, so will er sich das Rennen wenig-
 stens ansehen. Da er wegen Unbehaltens an
 Geldmangel oder Mangel an Geldüberall (Dallas
 nennt es der Lateiner) nicht wissen kann und es
 ihm ohnehin bekannt war, daß eins von den
 Pferden zuerst und eins zuletzt durchs Ziel gehen
 würde, so langweilt er sich stützlich und erregt
 die lebhafteste Aufmerksamkeit einer niedlichen
 Dame dadurch, daß er ihr sämtliche Hühner-
 fügel eintrüffelnd. Höchlich entschuldigt er
 sich, verwechselt aber die deutschen Bezeich-
 nungen für das Geflügel und sagt: „O pardon
 Onädigste, ich nit aben gewußt, daß Sie kind
 eine Dame mit — wie heißt sich doch — mit
 Gänsefüßchen.“ Sie sieht ihn vernichtend an,
 und weil ihr Kavalier sich mit leinseitigen Blicken
 nähert, so entzieht sich Piedecubiste den zu er-
 wartenden Begrüßungsfeierlichkeiten durch
 schleunigen Rückzug, nachdem er ihr noch
 schnell eine Schachtel Kukiroi in die Hand ge-
 drückt hat. Als sie die Aufschrift der Schachtel
 gelesen hat, gähnen sich ihre Mienen, denn sie
 weiß, daß es gegen Hühneraugen nichts Besseres
 gibt als das millionenfach bewährte Kukiroi. Es
 lindert sofort die Schmerzen, und nach einigen
 Tagen ist das Hühnerauge nur noch ein Märchen
 aus alten Zeiten, mit Abendsonnenschein und
 goldenem Geschmeide und so. Wann man dann
 noch regelmäßig das stirkende Kukiroi-Fußbad
 benutzt, so läßt selbst der Greis noch auf seinen
 alten, in Ehren ergrauten Beinen wie eine Wachtel.
 Dem lästigen Brennen und Wundlaufen der
 Füße wird vorgebeugt, Fußschweiß wird besen-
 ligt. Kukiroi und Kukiroi-Fußbad erhalten Sie in
 jeder größeren Apotheke und besseren Drogerie.
 Morgestellt werden diese beiden weltbekannten
 Präparate in der
Kukiroi-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg
 Nehmen Sie aber nur das echte, millionenfach
 bewährte Kukiroi, welches scheinbar etwas
 teurer ist als andere Hühneraugen-Mittel, aber
 nur schonbar, denn mit einer Schachtel Kukiroi
 können Sie 10 Hühneraugen absolut sicher besen-
 ligen, während billigere Mittel nur zur Beplä-
 sterung von 3 Hühneraugen ausreichen, aber
 nicht zur Besenligung.